

RAINER VOLLKOMMER

Vater Rhein und seine römischen Darstellungen

In der Neuzeit zog der Rhein leider nicht nur wegen seiner Größe oder landschaftlichen Schönheit die Aufmerksamkeit der Europäer auf sich. Als Zankapfel deutsch-französischer territorialer Ansprüche wurde er immer wieder auch für chauvinistische Gefühle ausgenutzt. Charakteristisch dafür sind Darstellungen wie die Illustration von Gustave Doré für das Buch Xavier B. Saintine, *La mythologie du Rhin* (Paris 1862), die den "Vater Rhein" als deutschen Korporationsstudenten zeigt (Abb. 1), oder auch Lieder wie das von Max Schneckenburger verfaßte über die Wacht am Rhein, in dem u. a. folgende Zeilen gesungen wurden:

Solang ein Tröpfchen Blut noch glüht,
Noch eine Faust den Degen zieht,
Und noch ein Arm die Büchse spannt,
Betritt kein Welscher deinen Strand.
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Lieder, Gedichte, Bücher, Artikel, Flugblätter, Kunstwerke und natürlich Kitsch jeglicher Art führten zu einer regelrechten, wenn auch sicherlich nicht immer bewußten Rheinsymbolik und Rheinideologie, die den entstehenden Nationalstaaten des 19. Jahrhunderts entsprach und deren Wogen unser Jahrhundert bisweilen noch heftig schüttelten¹. Um so erstaunlicher ist es, daß die seit langem bekannten Darstellungen auf römischen Münzen oder andere der Erde entrissenen Neufunde zwar als Wiedergaben des Rheins identifiziert, aber niemals politisch mißbraucht wurden. Die

Vorbemerkung: Für Anregungen, Informationen und Fotos möchte ich mich bei folgenden Personen bedanken: M. Amandry (Paris), J. D. Bateson (Glasgow), C. Bossert-Radtke (Augst), W. Bürger (Ansbach), H. Cüppers (Trier), G. Dembski (Wien), T. Fiske (Minneapolis), J. Garbsch (München), G. Hellenkemper Salies (Bonn), H.-H. v. Prittwitz u. Gaffron (Bonn), I. Huld-Zetsche (Frankfurt), H. Jung (Rom), E. Künzl (Mainz), M. Marquart (Aschaffenburg), P. Müller (Basel), F. Naumann-Steckner (Köln), M. Price (London), B. Schnitzler (Straßburg), M. Torbágyi (Budapest), C. C. Vermeule (Boston).

¹ s. dazu die Artikel von I. HANTSCHKE und J. RULAND in: *Duisburg und der Rhein. Ausst.-Kat. Duisburg* (1991) 101-148.

Deutungen führten zu keinen größeren Untersuchungen, geschweige denn zu einer Zusammenstellung aller bisher in Betracht gezogenen Bildwerke des Rheins. Zur Zeit gibt es nur einige sehr summarische Kurzartikel in Lexika² und in einer Zeitschrift³. Wie groß die Bedeutung des Rheins bereits bei den Kelten war, unterstreicht seine Etymologie⁴. Bei den Kelten ist *Renos* synonym mit Fluß, Gang, Weg. Der Rhein galt damit als der Strom schlechthin. In römischer Zeit behielt der Rhein seine herausragende Bedeutung, wie die vielen Erwähnungen in der antiken Literatur zeigen, die A. Riese am Ende des vorigen und zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts zusammengestellt hat⁵. Die Funktion des Rheins als Grenzfluß zwischen Gallien bzw. dem Römischen Reich und dem Freien Germanien wird oft betont⁶. Wie viele andere Flüsse, so wurde auch der Rhein als Gott verehrt. Die Anzahl der literarischen⁷ und epigraphischen⁸ Zeugnisse ist zahlreicher als bei anderen Flüssen. Die Weihinschriften verteilen sich über nahezu den gesamten Flußlauf: von Stein am Rhein in der Schweiz über Straßburg und Remagen bis Vechten in den Niederlanden. Besonders interessant ist ein erst 1968 in Straßburg entdeckter Altar, der jetzt im dortigen Archäologischen Museum aufbewahrt wird (Abb. 2)⁹. Er wurde von C. Oppius Severus, einem Legaten der Legio VIII Augusta in den 30er Jahren des 2. Jahrhunderts n. Chr. gestiftet¹⁰. Auf diesem Stein wird der Rhein als Pater, d. h. als Vater angerufen, ein ehrenvoller

² ML IV (1909–15) 98–99 s.v. Rhenos (O. HÖFER); ebd. 99 s.v. Rhenus (M. IHM); RE I A 1 (1914) 733–756 s.v. Rhenus 2 und 3 (F. HAUG); LEXICON DER ALTEN WELT (1965) 2611 s.v. Rhenus (L. BERGER-HAAS); EAA VI (1965) 666 s.v. Rhenos (A. BISI); KLPALUY IV (1972) 1394–1395 s.v. Rhenus 2 (H. CÜPPERS).

³ W. ROGGENKAMP, Über die Darstellung von Flußgottheiten, insbesondere des Rheinstroms, auf antiken Münzen. Berliner Num. Zeitschr. 29, 1969, 123 ff.

⁴ A. HOLDER, Alt-celtischer Sprachschatz (1904) 1130 s.v. Renos.

⁵ s. die Indices bei RIESE, Litteratur 486 f. u. RIESE, Nachträge.

⁶ CAES. Gall. 4, 16, 3 (= RIESE, Litteratur 21 f. Nr. 2, 72); CIC. Pis. 81 (= RIESE, Litteratur 24 Nr. 2, 78); FLOR. epit. 4, 12, 26 (= RIESE, Litteratur 75–76 Nr. 3, 108); DAM. princ. 1 (= I p. 93 Dind. = RIESE, Litteratur 83 Nr. 3, 140); TAC. ann. 1, 3 (= RIESE, Litteratur 90 Nr. 4, 24); AUR. VICT. Caes. 4 (= RIESE, Litteratur 114 Nr. 4, 125); SEN. nat. 1 praef. 8; 6, 7, 1 (= RIESE, Litteratur 115 Nr. 4, 130. 131); TAC. hist. 4, 26, 1 (= RIESE, Litteratur 135 Nr. 5, 66); IOS. bell. Iud. 2, 371. 377 (= RIESE, Litteratur 151–152 Nr. 6, 5); MAMERTIN. paneg. Maximiano 6 (= RIESE, Litteratur 225 Nr. 9, 7); EUMEN. pro instaurandis scholis 18, 4 (= RIESE, Litteratur 227 Nr. 9, 14); paneg. Constantino 2, 6 (= RIESE, Litteratur 234 Nr. 9, 35); LIB. ἐπιταφ. ἐπὶ Ἰουλιαν. p. 259 Förster (= RIESE, Litteratur 282–285 Nr. 10, 43); ZOS. hist. 3, 5–7 (= RIESE, Litteratur 285–289 Nr. 10, 44–46); AMM. 18, 2, 8 (= RIESE, Litteratur 291–293 Nr. 10, 51); SIDON. carm. 7, 372–375 (= RIESE, Litteratur 354 Nr. 12, 93); STRAB. 17, 3, 24 p. 839 (= RIESE, Litteratur 386 Nr. 13, 33); TAC. Germ. 32 (= RIESE, Litteratur 376–377 Nr. 13, 82); AMBR. hex. 2, 3, 12 (= RIESE, Litteratur 403 Nr. 13, 129); Dimensuratio provinciarum 19 (Geogr. lat. min. p. 12 Riese = RIESE, Litteratur 385 Nr. 13, 89a); AUSON. Mos. 435 (= RIESE, Litteratur 401 Nr. 13, 435); IUV. 8, 169–170 (= RIESE, Litteratur 445 Nr. 15, 66); TAC. Agr. 15 (= RIESE, Nachträge 10 Nr. 3, 107a); PHILO legatio ad Gaium 10 p. 157 Cohn-Reiter (= RIESE, Nachträge 10 Nr. 3, 107c); STRAB. 4, 4, 2 p. 196 (= RIESE, Nachträge 18 Nr. 13, 22a).

⁷ PROP. 4, 10, 41 (= RIESE, Litteratur 3 Nr. 1, 8); MART. 7, 7, 3 (= RIESE, Litteratur 160 Nr. 6, 43); MART. epigr. 10, 7, 1 (= RIESE, Litteratur 166 Nr. 7, 10); CLAUD. 21, 20 (= RIESE, Litteratur 337 Nr. 12, 43); NONN. Dion. 43, 410 (= RIESE, Nachträge 8 Nr. 1, 17a); STAT. Theb. 1, 19 (= RIESE, Nachträge 14 Nr. 6, 54a); PHILOSTRAT. vita Apoll. Tyan. 8, 7, 8 p. 312 K. (= RIESE, Nachträge 14 Nr. 6, 59a); TAC. hist. 5, 17.

⁸ CIL XIII 5255 (Eschenz bei Stein am Rhein, um 181–185 n. Chr.); 7790–7791 (Remagen, erstere 180 n. Chr.); 8810–8811 (Vechten, letztere 218–222 n. Chr.).

⁹ J.-J. HATT, Cahiers Alsaciens Arch. 14, 1970, 91 ff., bes. 96 ff.; G. TRENDEL, Ein röm. Heiligtum des "Vaters Rhein" in Straßburg entdeckt. Beitr. Rheinkunde 24, 1972, 16 ff.; B. SCHNITZLER/M. SCHNEIDER, Le Musée Archéologique de Strasbourg (1985) 110; 111 Abb.

¹⁰ RHENO PATRI OPIIUS SEVERVS LEG AVG, s. dazu H. G. PFLAUM, Une famille de la noblesse provinciale, les Oppii. Cahiers Alsaciens Arch. 14, 1970, 85 ff.



1 "Vater Rhein" als deutscher Korporationsstudent. Illustration von Gustave Doré.

Zusatz, den er häufig auch in der Neuzeit erhielt und den in der Antike nur sehr wenige, wichtige Flüsse wie der Tiber trugen¹¹. Man kann daher ohne Übertreibung sagen, daß die Römer den Rhein zu den bedeutendsten Flüssen ihres Reiches zählten. Gerade dies verleitet zu der Annahme, daß es auch eine beachtliche Menge von Darstellungen des Rheins gegeben haben muß, von denen einige auf uns gekommen sein könnten. In der Tat wurden mehrere als solche interpretiert. Inwieweit dies gerechtfertigt ist, soll im folgenden überprüft werden.

Bei den ältesten, durch antike Berichte gesicherten Wiedergaben des Rheins handelt es sich um Statuen, die für Siegesfeiern in Rom geschaffen wurden. Es war üblich, daß bei solchen Anlässen zur Erläuterung der durchstreiften und eroberten Gebiete Darstellungen personifizierter Provinzen, Städte und Flüsse im Triumphzug gezeigt wurden¹². Statuen des Rheins haben nach den Berichten römischer Schriftsteller

¹¹ G. WISSOWA, Religion und Kultus der Römer. Handb. Klass. Altertumswiss. V 4²(1912) 224.

¹² Zum röm. Triumph E. KÜNZL, Der röm. Triumph (1988), zu den Schaugestellen ebd. 75 ff.

zumindest im Triumphzug Caesars im Jahre 46 v. Chr.¹³, der Ovatio Drusus des Älteren im Jahre 11 v. Chr.¹⁴ und der Ovatio des Caligula im Jahre 40 n. Chr.¹⁵ existiert. Zusätzliche Informationen sind leider sehr spärlich. Über die Statue für Caligula wissen wir nichts und über die für Caesar nur, daß sie aus Gold war. Lediglich die für die Feier des Drusus geschaffene Statue des Rheins wurde von Ovid näher beschrieben: nach seinen Worten ist der vom Blut rot befleckte Flußgott bedeckt mit Sumpfgas und zeigt zerbrochene Hörner. Diese Schilderung in den Tristien verfaßte Ovid im Exil in Tomis lange nach dem geschilderten Ereignis. Daher müssen wir bei der Beschreibung mit einer gewissen poetischen Freiheit rechnen. Daß Ovids Phantasie bei solchen Schilderungen eine Rolle spielte, beweist eine Stelle in seinen Briefen aus Pontos¹⁶. Hier spricht er von einer Statue des Rheins mit struppigem, herabhängendem Haar und geknicktem Schilfrohr. Livia solle eine solche Statue für einen zukünftigen Triumphzug des Tiberius in Auftrag geben. Trotz dieser offensichtlichen Fiktion wurde die Schilderung von O. Höfer als Beschreibung einer existierenden Statue verstanden¹⁷. Auch wenn wir angesichts des letzten Zitats bei der von Ovid genannten Figur für die Ovatio Drusus des Älteren nicht entscheiden können, ob seine Aussage reell oder ebenfalls fiktiv ist, belegt sie doch einen für uns wichtigen Punkt: Der Dichter beschreibt den Rhein als gehörnt. Nun sind aber gehörnte Flußgötter in römischer Zeit – im Gegensatz zu den vorchristlichen griechischen Bildern – unüblich¹⁸. Dieses Detail wäre dann entweder veraltet und unrealistisch oder speziell für den Rhein als Attribut in Gebrauch geblieben. Diese letztere Überlegung wird von vielen antiken Quellen bestätigt, in denen der Rhein gegenüber allen anderen Flüssen häufig als *bicornis*, als zweigehörnt charakterisiert wird¹⁹. Grund dafür gab die Form seiner Mündung in den Atlantik, denn kurz vor dem Ozean teilt sich der Strom in zwei Läufe, die den zwei Hörnern entsprechen. Es ist wichtig festzuhalten, daß der immer wieder gelesene Ovid das Bild des gehörnten Rheins wohl von dem berühmten Vers des Vergil übernahm: *extremique hominum Morini, Rhenusque bicornis* (Aen. 8,727). Die einzige andere gesicherte Darstellung des Rheins ist uns durch Statius überliefert²⁰. Statius beschreibt ein bronzenes Reiterstandbild des Domitian, das einst auf dem Forum Romanum stand. Der Herrscher ritt mit erhobener Rechten und einer

¹³ FLOR. epit. 4, 2, 88 (= RIESE, Litteratur 38 Nr. 2, 140). Zwei ebenfalls bei HÖFER (Anm. 2) 98 zur Darstellung des Rheins beim Triumphzug des Caesar angeführte Quellen entfallen, weil hier keine Nennung der Statue vorhanden ist: CIC. Marcell. 28 (= RIESE, Litteratur 38 Nr. 2, 139); LUCAN. Pharsalia 3, 75–76 (= RIESE, Nachträge 9 Nr. 2, 134a).

¹⁴ OV. trist. 4, 2, 41–42 (= RIESE, Litteratur 82 Nr. 3, 133).

¹⁵ PERS. 6, 47 (= RIESE, Litteratur 109 Nr. 4, 99).

¹⁶ OV. epist. 3, 4, 107–108 (= RIESE, Litteratur 102 Nr. 4, 71).

¹⁷ HÖFER (Anm. 2) 98.

¹⁸ Zur Darstellung gehörnter Flußgötter in der griechischen Kunst LIMC IV (1988) 146–148 s.v. Fluvii (C. WEISS).

¹⁹ VERG. Aen. 8, 727 (= RIESE, Litteratur 44 Nr. 3, 24); SYMM. or. 2, 4 (= RIESE, Litteratur 308 Nr. 11, 7); AUSON. Mos. 436–437 (= RIESE, Litteratur 401 Nr. 13, 121); HIER. comm. in Isaiam 18, 66, 20 (= series latina LXXII A p. 793 Adriaen 824. = RIESE, Litteratur 403 Nr. 13, 133); SERV. comm. in VERG. Aen. 8, 727 (= RIESE, Litteratur 403 Nr. 13, 134) und IUL. HON. cosmogr. 22 (= RIESE, Litteratur 404 Nr. 13, 139).

²⁰ STAT. silv. 1, 1, 50–51 (= RIESE, Litteratur 160 Nr. 4, 47); s. nun auch J. BERGEMANN, Röm. Reiterstatuen. Ehrendenkmäler im öffentlichen Bereich (1990) 164 ff. Nr. L 31 mit weiterer Lit.



2 Sandsteinaltar aus Straßburg. Straßburg, Musée Archéologique.

Statuette der Minerva auf seiner linken Hand auf einem Pferd, dessen Vorderhuf auf das Haar des gefangenen Rheins trat. Über das Aussehen des Rheins wird sonst nichts berichtet. Die Errichtung der Statue sollte an die Siege des Kaisers über die Chatten im Jahre 83 und 88/89 n. Chr. und an die Grenzerweiterung über Rhein und Donau hinaus erinnern. Noch im November/Dezember 89 n. Chr. feierte der Kaiser einen Doppeltriumph über die zuvor besiegten Daker und die Chatten. Das Reiterstandbild wurde wohl kurz danach aufgestellt. Der vom Pferd getretene Strom sollte die erfolgreiche Unterwerfung symbolisieren.

F. Castagnoli brachte 1953 die Schilderung des Statius erstmals mit der Rückseiten-darstellung auf in Rom geprägten Sesterzen des Domitian von 95–96 n. Chr. in Ver-

bindung (Abb. 3)²¹. Er sah in diesen eine Abbildung des verlorengegangenen Werkes. Auf dem Münzbild sitzt Domitian im Profil auf einem Pferd nach rechts, das den rechten Vorderhuf auf einen Kopf, der als Rhein zu deuten wäre, gesetzt hat. In der späteren Forschung wurde diese Interpretation einhellig übernommen²². Es erregte keinen Anstoß, daß diese Münzen dann erst mehrere Jahre nach dem Triumph und



3 Gipsabguß eines Sesterzes des Domitian. Nach Exemplar in London, British Museum. Maßstab 2 : 1.

der Errichtung der Statue das Thema aufgegriffen hätten, und man vermißte auch keine klärende Legende, die dem möglichen Adressaten dieser Propaganda die Fakten wieder ins Gedächtnis zu rufen vermocht hätte. Auch Th. Kraus übernahm die These Castagnolis²³. Weder er noch ein anderer stießen sich daran, daß auf den Sesterzen der Flußgott nur als Kopf erscheint, obwohl wir ansonsten in der römischen Reichsprägung kein Beispiel für eine solche Darstellung kennen. Zudem widerspricht die Deutung dem Text des Statius, der sagt, daß der Vorderhuf des Pferdes die Haare des gefangenen Rheins trete²⁴. Wenn der Rhein aber als Gefangener sichtbar wäre, müßte er, wie es bei solchen Szenen üblich ist, gefesselt und ganzgestaltig gezeigt werden.

²¹ F. CASTAGNOLI, Arch. Class. 5, 1953, 108 f. Taf. 53, 1. Bei den älteren numismatischen Standardwerken fehlt in der Beschreibung, daß der rechte Vorderhuf des Pferdes auf einen Kopf gesetzt ist, so z. B. H. COHEN, Description historique des monnaies frappées sous l'Empire romain 1 (1880) 510 Nr. 482; RIC II (1926) 206 Nr. 414, BMC II 406; I. CARRADICE, Coinage and Finances in the Reign of Domitian A.D. 81–96. BAR Internat. Ser. 178 (1983) 115 Nr. 95–96 Taf. 11,1.

²² z. B. R. BRILLIANT, Gesture and Rank in Roman Art (1963) 97 Abb. 2; 104; I. CARRADICE in: Actes 9ème Congr. internat. de Num., Bern 1979 (1982) 376 f. Taf. 44,5–6; E. NASH, Pictorial Dictionary of Ancient Rome 1 (1981) 389 Abb. 476 mit älterer Lit.: BERGEMANN (Anm. 20) 176 Nr. M 96 Taf. 92d mit weiterer Lit.

²³ TH. KRAUS, Mitt. DAI Rom 81, 1974, 121 f.

²⁴ STAT. silv. 1, 1, 50–51: *Vacuae pro caespite terrae area captiui crinem tegit ungula Rheni.*

Darstellungen von Kaisern, die über Gefangene oder Besiegte hinwegreiten, finden sich auf Münzen im Übermaß. Auch auf Assen des Domitian aus den Jahren 85–89 n. Chr. sehen wir den Kaiser über einen unter ihm liegenden Gegner mit sechseckigem Schild galoppieren²⁵. Auf einigen der im Durchmesser wesentlich kleineren Denare ruht der Vorderhuf des Pferdes auch auf dem Kopf des Besiegten²⁶. Die Münzen beweisen, daß eine solche Wiedergabe die Norm, der allein sichtbare Kopf hingegen eine Ausnahme wäre. Auch das kürzlich für das Britische Museum erworbene, wesentlich besser erhaltene Exemplar rief keinen Widerspruch gegen die Deutung hervor²⁷. Von J. Bergemann wurde es als Beweis für die These Castagnolis wiederholt abgebildet²⁸. Auf diesem Stück ist jedoch deutlich zu erkennen, daß der getretene Kopf bartlos und das Gesicht von langen, gewellten, geordneten Haaren umrahmt ist und weiblich zu sein scheint. Selbst wenn man das Geschlecht der Figur nicht eindeutig bestimmen will, ist die Bartlosigkeit offensichtlich. Nun sind aber, wie wir sehen werden, Fluß- und Wassergötter im Westen allgemein bärtig, vor allem dann, wenn nur der Kopf dargestellt wird. Weiterhin können wir festhalten, daß gerade der Rhein immer als altehrwürdig mit Bart beschrieben wird. Damit entfällt der Bezug des Münzbildes zu dem von Statius beschriebenen Reiterstandbild des Domitian und damit auch die Frage, warum es eine solche zeitliche Diskrepanz zwischen der Aufstellung des Denkmals und der Emission der Münzen gegeben habe. Auf einer anderen unter Domitian von 85–88/89 n. Chr. in Rom geprägten Serie von Sesterzen wird seit einem Vorschlag von H. Cohen ohne Begründung immer wieder der auf der Rückseite abgebildete Flußgott als Rhein bezeichnet (Abb. 4)²⁹, obwohl eine solche Deutung nicht durch eine Legende bestätigt ist. Auch weist die Figur keine für den Rhein zu erwartende Kennzeichen auf. Wir sehen einen nach rechts gelagerten, nur mit einem Himation bekleideten, bärtigen Flußgott, oft mit Schilfrohr in der Linken, die Rechte auf eine Quellurne gelehnt. Daneben steht nach links Domitian in Kriegstracht, die Linke am umgekehrten Speer, in der Rechten ein Parazonium. Es scheint, daß alle Autoren kritiklos der Deutung von Cohen gefolgt sind, der seinerseits wahrscheinlich die Interpretation dem von F. J. Eckhel 1796 verfaßten Vorgängerwerk entnommen hat³⁰. Eckhel führt zur Begründung an, daß Domitian in den vorhergehenden Jahren den Rhein überschritten habe und daß einige dieser Münzen die Inschrift RHENVVS tragen. Er fährt aber sogleich fort, daß ihm eine solche Legende nicht zu Gesicht gekommen sei und befürchtet, daß es sich um Fälschungen handle³¹. Trotzdem hielt er an der Deutung fest. Cohen geht auf die Bedenken Eck-

²⁵ CARRADICE (Anm. 21) 112 Taf. 8, 10; BERGEMANN (Anm. 20) 176 Nr. M 92–95 Taf. 92.

²⁶ z. B. BERGEMANN (Anm. 20) 182 Nr. M 200 Taf. 94a; 183 Nr. M 217 Taf. 94e.

²⁷ CARRADICE (Anm. 22).

²⁸ BERGEMANN (Anm. 20).

²⁹ COHEN (Anm. 21) 511 f. Nr. 503–508; IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 392 Nr. 540; RIC II (1926) 187 Nr. 259; 190 Nr. 286; 194 Nr. 319; 197 Nr. 345; 199 Nr. 362; G. MAZZINI, Monete Imperiali Romane 1 (1957) 258 Nr. 503; 506 Taf. 94; A. S. ROBERTSON, Roman Imperial Coins in the Hunter Coin Cabinet, University of Glasgow 1 (1962) 303 Nr. 106; 308 Nr. 124 Taf. 53; ROGGENKAMP (Anm. 3) 124 f. Taf. 8, 1; BMC II 363 Nr. 298 Taf. 71, 2; 371 Nr. 334–336 Taf. 72, 12; 377; 381 Nr. 377–378 Taf. 75, 5; 386 Nr. 396 Taf. 76, 7; 389; CARRADICE (Anm. 21) 112 ff. Nr. 85, Taf. 9, 7.

³⁰ F. I. ECKHEL, Doctrina nummorum veterum 6 (1796) 380.

³¹ *Fluuium hunc esse Rhenum, quem vetera per expeditionem anni prioris transgressum Domitianum scribit Zonaras, indicant alicui numi huic simillimi, nisi quod praetera in imo scriptum offerant RHENUS, quos depictos*



4 Sesterz des Domitian. München, Staatliche Münzsammlung. – Maßstab 2:1.



5 Zeichnung eines neuzeitlichen Sesterzes des Domitian. – Maßstab 2:1.

hels nicht ein. Alle späteren Bearbeiter benutzten offenbar nur das Werk von Cohen. Lediglich F. Imhoof-Blumer bemerkt lapidar: "Die Bronzemünzen mit Augustus und Domitian und der Aufschrift RHENVVS auf der Rückseite sind moderne Fälschun-

sistunt Patinus et Morellius. Ut prioris generis numi sunt obrui, ita hi cum vocabulo RHENUS rarissimi, nisi forte praestat fraudem suspicari; nam magnopere mirum, eum ignotum fuisse Vaillantio, ignotum item nobilissimis aliis museis. Neque Morellius ad ejus numi picturam musei mentionem adjecit; ex quo apparet, aliorum eum tantum indicia secutum.



6 Aureus des Hadrian.
Ehem. in der Slg. Northwick.
Maßstab 2:1.



7 Gipsabguß eines Sesterzes des Hadrian.
Nach Exemplar in London, British Museum.
Maßstab 2:1.



8 Gipsabguß eines Sesterzes des Vespasian. Nach Exemplar in London, British Museum. – Maßstab 2:1.

gen³². Er bezieht sich dabei auf A. L. Millin, der ein solches Exemplar abbildet (Abb. 5)³³. Trotzdem wiederholt Imhoof-Blumer ohne Erläuterung dieselbe Deutung.

³² IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 392.

³³ A. L. MILLIN, Mythologische Gallerie ²(1836) 54 Taf. 78, 309.

Ikonographisch scheint es für dieses Problem keine Lösung zu geben. Wir kennen auf römischen Reichsprägungen nur wenige gelagerte Flußgötter³⁴. Von diesen besitzt allein der Nil eindeutige Attribute, die ihn auch ohne Beischrift kenntlich machen, wie das Krokodil (Abb. 6–7)³⁵, das Nilpferd (Abb. 6–7)³⁶, die Sphinx (Abb. 6)³⁷ und die Pecheis (Abb. 7)³⁸. Der Tiber kann bisweilen durch seine Rom charakterisierende Umgebung identifiziert werden. So lagert er auf Sesterzen des Vespasian neben der an die sieben Hügel Roms gelehnten Roma und der Lupa Romana mit Romulus und Remus (Abb. 8)³⁹. Auf Assen des Domitian erscheint der Tiber neben dem vor einem stadtrömischen Tempel für die Ludi Saeculares opfernden Kaiser⁴⁰, auf Bronzemedallions des Antoninus Pius neben dem Heiligtum des Aesculapius auf der Insula Tiberina⁴¹. Alle anderen gesicherten Flußdarstellungen beruhen auf einer erläuternden Legende. Am einfachsten ist die Deutung natürlich, wenn der Name des Flusses genannt wird. Dies ist jedoch sehr selten. So findet sich DANUVIVS auf Denaren des Trajan (Abb. 9)⁴², NILVS auf Aurei, Denaren, Sesterzen, Dupondien und Assen des Hadrian (Abb. 7)⁴³ und TIBERIS auf Sesterzen und Assen des Antoninus Pius

³⁴ Dazu IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 384 ff.

³⁵ Unter Hadrian: IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 389 ff. Nr. 533; 535; 536 Taf. 16, 19. 21. 22; RIC II (1926) 375 Nr. 308–314 Taf. 14, 278; 439 Nr. 781; 449 f. Nr. 861–870; STRACK, Reichsprägung II (1933) 165 Nr. 306–310 Taf. 5–6; Nr. 728–738 Taf. 12; BMC III 347 ff. Nr. 855–867 Taf. 63, 15–64, 2; S. 514 ff. Nr. 1769–1778 außer Taf. 95, 8–12. 15; BANK LEU AG, Zürich. Auktion 25 (1980) 52 Nr. 303 Taf. 21 (= SOTHEY 1960 Nr. Northwick 312; hier Abb. 6); LIMC VI (1992) 720 Nr. 3 Taf. 424; 722 Nr. 26 Taf. 427 s.v. Neilos (M.-O. JENTEL). – Unter Septimius Severus: LIMC VI (1992) 721 Nr. 10 s.v. Neilos (M.-O. JENTEL).

³⁶ Unter Hadrian: IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 389 f. Nr. 533; 535 Taf. 16, 19. 21; RIC II (1926) 375 Nr. 308–310; 312; 313 Taf. 14, 278; 439 Nr. 781; 449 f. Nr. 861–870; STRACK, Reichsprägung II (1933) 165 Nr. 306–307; 309–310 Taf. 5–6; Nr. 728–736; 738 Taf. 12; BMC III 347 ff. Nr. 855–864; 866–867 Taf. 63, 15–19; 64, 1–2; 513–515 Nr. 1769 ff.; 1772–1778 Taf. 95, 8–9. 11–12. 15; BANK LEU AG, Zürich. Auktion 25 (1980) Nr. 303 mit Abb. (= SOTHEY 1960 Nr. Northwick 312; hier Abb. 6); LIMC VI (1992) 720 Nr. 3 Taf. 424; 722 Nr. 26 Taf. 427 s.v. Neilos (M.-O. JENTEL).

³⁷ Unter Hadrian: IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 389 ff. Nr. 534–536 Taf. 16, 20–22; RIC II (1926) 375 Nr. 308 Taf. 14, 278; 439 Nr. 781; 449 f. Nr. 864–870; STRACK, Reichsprägung II (1933) 165 Nr. 307; 309–311 Taf. 5–6; Nr. 729–730 Taf. 12; BMC III 347 Nr. 855–856 Taf. 63, 15–16; 349 Nr. 867 Taf. 64, 2; 515 Nr. 1773 Taf. 95, 10–12; BANK LEU AG, Zürich. Auktion 25 (1980) Nr. 303 mit Abb. (= SOTHEY 1860 Nr. Northwick 312; hier Abb. 6); LIMC VI (1992) 720 Nr. 3 Taf. 424 s.v. Neilos (M.-O. JENTEL).

³⁸ Unter Hadrian: IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 391 Nr. 536 Taf. 16, 22; RIC II (1926) 439 Nr. 781; 449 f. Nr. 863–867; 870; STRACK, Reichsprägung II (1933) 165 Nr. 729–734; 736–738 Taf. 12; BMC III 514 f. Nr. 1769–1773 Taf. 95, 8–12.

³⁹ IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 394 Nr. 545; RIC II (1926) 69 Nr. 442 Taf. 2, 30; BMC II 187 Nr. 774 Taf. 34, 5.

⁴⁰ IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 394–395 Nr. 546 Taf. 17, 6; RIC II (1926) 202 Nr. 383 Taf. 6, 103; BMC II 396 Nr. 432–433 Taf. 79, 1.

⁴¹ GNECCHI, Medaglioni II 9 Nr. 1–3 Taf. 43, 1–2; IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 396 f. Nr. 551 Taf. 17, 11; STRACK, Reichsprägung III (1937) 79 f. Nr. 532; 552; H. KÜTHMANN/B. OVERBECK in: Bauten Roms auf Münzen und Medaillen. Ausst.-Kat. München, Staatl. Münzsammlung (1973) 65 Nr. 124 mit Abb.

⁴² IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 385 Nr. 526 Taf. 16, 15; RIC II (1926) 251 Nr. 100–101 Taf. 8, 142; STRACK, Reichsprägung I (1931) 125 ff. Nr. 159 Taf. 2; BMC III 84 f. Nr. 395–399 Taf. 15, 16; LIMC III (1986) 343 Nr. 6 Taf. 255 s. v. Danuvius (C. M. PETOLESCU).

⁴³ IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 389 ff. Nr. 533; 536 Taf. 16, 19. 22; RIC II (1926) 375 Nr. 308–311 Taf. 14, 278; 449 f. Nr. 861–870; STRACK, Reichsprägung II (1933) 165 Nr. 306–308 Taf. 5–6; Nr. 728–736 Taf. 12; BMC III 347 f. Nr. 855–865 Taf. 63, 15–20; 514 ff. Nr. 1769; 1774–1778 Taf. 95, 8–9. 15; LIMC VI (1992) 720 Nr. 3 Taf. 424; 722 Nr. 26 Taf. 427 s. v. Neilos (M.-O. JENTEL).



9 Aureus des Trajan.
London, British Museum.
Maßstab 2:1.



10 Gipsabguß eines Sesterzes des Antoninus Pius.
Nach Exemplar in London, British Museum.
Maßstab 2:1.



11 Sesterz des Trajan.
Glasgow, Heberdeen Coin Cabinet.
Maßstab 2:1.



12 Gipsabguß eines Antoninians des
Probus. Nach Exemplar in London,
British Museum. – Maßstab 2:1.

(Abb. 10)⁴⁴. Ein Hinweis ergibt sich bisweilen, wenn eine Landschaft oder ein Ort genannt werden, die oder der sich mit bestimmten Strömen in Verbindung bringen lassen. So können die zwei gelagerten Männer auf Sesterzen des Trajan mit der Legende ARMENIA ET MESOPOTAMIA IN POTESTATEM P(opuli) R(omani) REDACTAE als Euphrat und Tigris identifiziert werden (Abb. 11)⁴⁵. Bei zwei anderen Flußgöttern auf Antoninianen des Probus mit der Beischrift SISCIA muß es sich um Colapis und Savus handeln (Abb. 12)⁴⁶. Eine weitere Möglichkeit der Interpretation bietet sich, wenn das Datum der Emission mit bestimmten geschichtlichen Ereignissen in Einklang zu bringen ist, in denen ein Gewässer eine Rolle spielt. Besonders häufig trifft dies bei Euphrat und Tigris zu, die oft gemeinsam auf Münzen erscheinen, nachdem ein Sieg gegen die Perser oder Sassaniden errungen war, z. B. unter Lucius Verus 167–169 n. Chr.⁴⁷, unter Severus Alexander 233 n. Chr.⁴⁸ und unter Gallienus 262 n. Chr.⁴⁹. Die Deutung beruht in diesen Fällen nur auf dem historischen Hintergrund; die Ikonographie ist im allgemeinen zu summarisch und läßt keine spezifische Interpretation zu.

Die erste Emission mit dieser Darstellung nennt das 11. Konsulat des Domitian, das er am 1./13. Januar 85 n. Chr. antrat⁵⁰. Der Zusatz CENS POT erscheint auf der zweiten Emission⁵¹. Er steht für die *ensoria potestas* des Kaisers, deren Übernahme im April 85 n. Chr. erfolgte⁵². Daraus können wir schließen, daß die zweite Emission kurz nach diesem Datum geprägt wurde, die erste in den Monaten davor, also wahrscheinlich gleich nach Domitians Erhalt des 11. Konsulats im Jahre 85 n. Chr. Mit dem Jahre 84 n. Chr. war der Feldzug in Germanien beendet⁵³, und es stellt sich die Frage, ob die Darstellung wie andere der ersten Emission auf die errungenen Siege des Vorjahres zu beziehen ist⁵⁴ oder ob bereits neue Erfolge in anderen Kämpfen propagiert werden. Leider sind wir über die Ereignisse der ersten Hälfte des Jahres 85

⁴⁴ IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 396 Nr. 549–550 Taf. 17, 9–10; RIC II (1926) 112 Nr. 642–643 Taf. 5, 109; 116 Nr. 691a; STRACK, Reichsprägung III (1937) 42 Nr. 863; 883 Taf. 11; BMC IV 223 f. Nr. 1386–1390 Taf. 33, 3.

⁴⁵ IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 386 f. Nr. 528 Taf. 16, 15; RIC II (1926) 289 Nr. 642 Taf. 11, 191; STRACK, Reichsprägung I (1931) 223 Nr. 472–474 Taf. 9; BMC III 221 f. Nr. 1033–1040 Taf. 42, 6–8; LIMC II (1984) 611 Nr. 1–2 Taf. 439 s.v. Armenia (J. CH. BALTY); LIMC IV (1988) 72 Nr. 21. s.v. Euphrates (J. CH. BALTY).

⁴⁶ IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 394 Nr. 544; RIC V 2 (1933) 99 f. Nr. 764–766 Taf. 3, 17.

⁴⁷ GNECCHI, Medaglioni II 47 f. Nr. 23–24 Taf. 74, 8; IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 387 Nr. 529; LIMC IV (1988) 72 Nr. 22 s. v. Euphrates (J. CH. BALTY).

⁴⁸ GNECCHI, Medaglioni II 81 Nr. 17 Taf. 99, 6; IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 388 Nr. 530; LIMC IV (1988) 72 Nr. 23 Taf. 31 s. v. Euphrates (J. CH. BALTY).

⁴⁹ GNECCHI, Medaglioni I 52 Nr. 3 Taf. 26, 8; LIMC IV (1988) 72 Nr. 24 Taf. 31 s. v. Euphrates (J. CH. BALTY).

⁵⁰ RIC II 187 Nr. 259; BMC II 363 Nr. 298 Taf. 71, 2; CARRADICE (Anm. 21) 112 ff. Nr. 85, 1.

⁵¹ RIC II 190 Nr. 286 Taf. 6, 95; BMC II 371 Nr. 334–336 Taf. 72, 12; CARRADICE (Anm. 21) 112 ff. Nr. 85, 2.

⁵² K. STROBEL, Der Chattenkrieg Domitians. *Germania* 65, 1987, 436; DERS., Die Donaukriege Domitians (1989) 41.

⁵³ STROBEL (Anm. 52 [1987]) 445 ff.

⁵⁴ z. B. Sesterz mit sitzender Germania, Gefangenem, Tropaion und der Legende GERMANIA CAPTA (= RIC II 186 Nr. 252; BMC II 362 Nr. 294 Taf. 70, 8) sowie Sesterz mit Gefangenem und Victoria, die auf einen an einem Tropaion befestigten Schild DE GER(manis) schreibt (= RIC II 186 Nr. 255; BMC II 362).

n. Chr., als die beiden Emissionen aufgelegt wurden, nicht genau informiert. Sicher ist jedoch, daß im Laufe des Jahres dakische Stämme unter Führung des Diurpaneus die Donau überschritten, in die römische Provinz Niedermösien einfielen und den ihnen entgegentretenden Statthalter Oppius Sabinus vernichtend schlugen⁵⁵. Oppius Sabinus verlor dabei sein Leben.

Irgendwann danach brach Domitian von Rom aus zu einer Strafexpedition auf und erhielt die 9., 10. und 11. imperatorische Akklamation⁵⁶. Da die 9. wie auch die 11. Akklamation dank der Erwähnung auf Münzmissionen zusammen mit anderen Titulaturen in Verbindung gebracht werden können, ist es sehr wahrscheinlich, daß der Kaiser diese im September und Oktober 85 n. Chr. erhielt⁵⁷. Der Einfall und die römischen Gegenmaßnahmen müssen dem vorausgegangen sein, es fragt sich nur, wie lange zuvor. Gerade in dieser Frage gehen die Meinungen jedoch auseinander. B. Jones datiert den Beginn des Feldzugs in den Winter 84/85⁵⁸, K. Strobel dagegen in den Juni 85 n. Chr.⁵⁹. Entsprechend könnte die erste Emission entweder auf erste Erfolge Domitians hinweisen bzw. solche ankündigen – dann wäre die Donau dargestellt –, oder, weil es noch zu keinen Unruhen in Mösien gekommen war, an die Siege am Rhein erinnern. Die immer wieder angeführten antiken Quellen sind zu dürftig, um in diesem Punkt Gewißheit zu erlangen. K. Strobel bringt jedoch ein überzeugendes Argument für die letztgenannte Deutung⁶⁰. Die beiden ersten Bronzeemissionen des Jahres 85 n. Chr., die in die Monate Januar bis April fallen und zu denen unsere frühesten Darstellungen gehören, zeigen auf einigen Reversen – einmalig in der Prägung des Domitian – Pax, bisweilen mit der Legende PACI AUGUSTI⁶¹. Da hier ausdrücklich der Friede hervorgehoben wird, ist es sehr unwahrscheinlich, daß dieser erneut gebrochen und das Reich gefährdet war. Daraus könnte man schließen, daß der dakische Angriff nicht vor den April fallen und der auf den Münzen gezeigte Flußgott nur den Rhein meinen könne. Damit besäßen wir die früheste bekannte Wiedergabe des Rheins auf einer Münzserie. Auch hier erschließt sich die Deutung allein aus dem geschichtlichen Hintergrund, ikonographische Besonderheiten, z. B. die Zweihörnigkeit, fehlen.

Etwa 150 Jahre später finden wir auf einem Bronzemedajillon des Severus Alexander und der Julia Mamaea aus dem Jahre 235 n. Chr. die Darstellung eines Flußgottes, der ebenfalls als Rhein gedeutet wird (Abb. 13)⁶². Auf der Rückseite sehen wir Alexander Severus, der über eine Schiffsbrücke nach links schreitet. Ihm geht Victoria mit einem Kranz in der Rechten voraus, hinter ihm folgen mehrere Soldaten, von denen zwei Standarten und zwei Schilde tragen. Darunter lagert ein Flußgott, der weder

⁵⁵ STROBEL (Anm. 52 [1989]) 42 f.

⁵⁶ Ebd. 43 ff.

⁵⁷ Ebd. 48 f.

⁵⁸ B. W. JONES, *The Emperor Domitian* (1992) 138.

⁵⁹ STROBEL (Anm. 55) 42.

⁶⁰ Ebd. 40 f.

⁶¹ RIC II (1926) 186 Nr. 254; 190 Nr. 281; BMC II 362 Nr. 295 Taf. 70, 9; 370 Nr. 329 Taf. 72, 9; CARRADICE (Anm. 21) 112 Taf. 8, 2.

⁶² H. COHEN, *Description historique des monnaies frappées sous l'Empire romain* 4 (1884) 483 Nr. 16; RIESE, *Litteratur* 195 Nr. 8, 38; GNECCHI, *Medaglioni* II 84 Nr. 7 Taf. 101, 5; BMC VI 209 Nr. 967 Taf. 31; L. SCHUMACHER, *Röm. Kaiser in Mainz* (1982) 87 f. Abb. 27.



13 Bronzemedaille des Severus Alexander und der Julia Mamaea. Wien, Kunsthistorisches Museum.
Maßstab 2:1.

besondere Kennzeichen, noch eine Beischrift besitzt. Die Deutung kann wiederum nur durch eine Analyse des geschichtlichen Umfelds erfolgen.

Nachdem die Germanen den Limes überrannt und das römische Hinterland geplündert hatten, zog Severus Alexander im Jahre 234 n. Chr. mit seiner Mutter Julia Mamaea nach Mainz, wo er sein Hauptquartier aufschlug, um von dort aus eine Gegenoffensive zu starten⁶³. Wohl im März 235 n. Chr. ermordeten rebellierende Soldaten den Kaiser zusammen mit seiner Mutter und seinen engsten Beratern in Mainz⁶⁴. Diese historischen Ereignisse lassen darauf schließen, daß sich der Herrscher zu dem Zeitpunkt, als das Medaillon geschlagen wurde, in Obergermanien befand. Die Emission ist folglich in Verbindung mit einem erfolgreichen Überschreiten des dortigen Grenzflusses, d. h. dem Rhein, zu sehen. Ein Bericht des Historikers Herodian unterstützt diese These⁶⁵. Herodian überliefert, daß Severus Alexander während seines Aufenthaltes in Obergermanien eine Schiffsbrücke über den Rhein geschlagen hat⁶⁶. Es wird kein Zufall sein, daß auf dem Medaillon gerade eine solche seltene Brückenkonstruktion abgebildet ist. Wahrscheinlich war diese so beeindruckend, daß sowohl der Kaiser sie für seine Propaganda nutzte, als auch Herodian sie für erwähnenswert hielt. Wir können daher davon ausgehen, daß mit der neben der

⁶³ SCHUMACHER (Anm. 62) 86 f.

⁶⁴ Ebd. 88 ff.

⁶⁵ HDN. 6, 7, 6 (= RIESE, Litteratur 191 Nr. 8, 28).

⁶⁶ Zur möglichen Lage s. SCHUMACHER (Anm. 62) 87.

Schiffsbrücke liegenden Person der Rhein gemeint ist. Die Adressaten der Medaillons, d. h. das Gefolge des Herrschers, konnten die Darstellung sicherlich ohne Schwierigkeiten deuten.

Wieder ein Vierteljahrhundert später erscheint auf diversen Prägungen des Postumus (260–269 n. Chr.) ein Flußgott, der einhellig als Rhein gedeutet wird (Abb. 14)⁶⁷. Auf der Rückseite von Silbermedaillons, den Bronzeabschlägen eines Aureus und auf Antoninianen lagert der Gott auf eine Quellurne gestützt nach links. Er ist bärtig, mit



14 Antoninian des Postumus. München, Staatliche Münzsammlung. – Maßstab 2 : 1.

einem Himation bekleidet und mit zwei Hörnern versehen. In der Linken hält er einen Anker, die Rechte ist an einen Schiffsbug gelegt. Die Legende SALVS PROVINCIA-ARVM erläutert die Szene. Postumus gründete wahrscheinlich im Herbst 260 n. Chr. das sog. Gallische Sonderreich, nachdem er Köln eingenommen und den jüngeren Sohn des Gallienus, Saloninus, hatte hinrichten lassen⁶⁸. Seine Macht beschränkte sich auf Gallien, das römische Germanien, Britannien und Spanien, und in diesem Bereich muß der Flußgott angesiedelt werden. Der von ihm gehaltene Anker und Schiffsbug weisen darauf hin, daß das Gewässer von großen Schiffen befahren und damit von besonderen Ausmaßen war. Die Legende SALVS PROVINCIA-ARVM spielt darauf an, daß der Strom Wohlstand in viele Provinzen des Sonderreiches bringt und kann daher nur den Rhein meinen. Erstmals erscheint auf Münzen die Charakteri-

⁶⁷ J. DE WITTE, *Recherches sur les empereurs qui ont régné dans les Gaules* (1868) 70 f. Nr. 287–293 Taf. 18; H. COHEN, *Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain* 6 (1886) 54 Nr. 351–356 mit Abb.; GNECCHI, *Medaglioni I* 56 Nr. 1; III Taf. suppl. 9; IMHOOF-BLUMER, *Flußgötter* 392 Nr. 541; RIC V 2 (1933) 344 Nr. 87 Taf. 13, 8; G. ELMER, *Die Münzprägung der gallischen Kaiser in Köln, Trier und Mailand*. *Bonner Jahrb.* 146, 1941, 40 Nr. 117 Taf. 2, 19; 41 Nr. 119; 123 Taf. 3, 1; G. MAZZINI, *Monete Imperiali Romane* 4 (1957) 119 Nr. 352; 355 Taf. 36; A. S. ROBERTSON, *Roman Imperial Coins in the Hunter Coin Cabinet*, University of Glasgow 4 (1978) 90 Nr. 39–40 Taf. 24; ROGENKAMP (Anm. 3) 125 f. mit Textabb.; Taf. 8, 2; B. SCHULTE, *Die Goldprägung der gallischen Kaiser von Postumus bis Tetricus* (1983) 72 Nr. 2 Taf. 1.

⁶⁸ Zum gallischen Sonderreich I. KÖNIG, *Die gallischen Usurpatoren von Postumus bis Tetricus* (1980); J. F. DRINKWATER, *The Gallic Empire* (1987).

sierung des menschengestaltigen Rheins mit zwei Hörnern, so wie er aus den literarischen Quellen vertraut ist⁶⁹.

Zwei nur durch je ein Exemplar bekannte Goldmedaillons des Maximianus Herculus schließen die Reihe der auf den Rhein gedeuteten numismatischen Darstellungen ab (Abb. 15–16)⁷⁰. Beide Unikate, im antiken Brigetium gefunden, mit einem Gewicht von 5 Aurei, zeigen dasselbe Thema. Während das in Rom geschlagene Stück (Abb. 15) keine genaue Datierung erlaubt, kann das andere, in Ticinum geprägte (Abb. 16), dank seiner Legende auf der Rückseite – VIRTVTI AVGG V ET IIII COS – genau datiert werden. Die beiden Konsulate beziehen sich auf die Augusti Diocletian und Maximianus Herculus. Ersterer erhielt das 5. Konsulat, letzterer das 4., d. h. die Inschrift bezieht sich auf das Jahr 293 n. Chr.

Auf der Rückseite beider Medaillons steht in der Mitte Hercules, mit den Gesichtszügen des Maximian, nach rechts. In der ausgestreckten rechten Hand hält er einen Bogen, die Linke streckt er einem nach links gelagerten, mit einem Himation bekleideten, bärtigen Mann entgegen, dessen Linke auf einer Quellurne ruht und der die Rechte dem Kaiser entgegenstreckt. Hinter dem Kaiser steht eine weibliche behelmte Gestalt, die den Herrscher bekrönt. Sie wurde unterschiedlich als Victoria⁷¹, Minerva⁷², Roma⁷³ oder Virtus⁷⁴ bezeichnet. Die weibliche Gestalt ist eindeutig nicht geflügelt⁷⁵. Da Victoria in der römischen Reichsprägung in der Regel geflügelt und unbewaffnet dargestellt wird, scheidet sie für die Deutung aus⁷⁶. Minerva besitzt auf Münzen im allgemeinen folgende Attribute: Lanze, Schild oder Ägis⁷⁷. Der von ihr geschulterte Gegenstand, von den Befürwortern der Deutung auf Minerva als Lanze interpretiert, endet aber eindeutig in zwei Knäufen und ist sicherlich als langes Zepter zu verstehen. Daher kann mit der Gestalt kaum Minerva gemeint sein. Es bleiben als mögliche Kandidatinnen Roma oder Virtus. Beide ähneln sich ikonographisch so sehr, daß eine Entscheidung schwer oder sogar unmöglich zu treffen ist. Allein der Kontext oder die Legende können eine Deutung ermöglichen. Da nun auf dem in

⁶⁹ s. o. Anm. 19.

⁷⁰ (a) *AU Medaillon in Rom geprägt*, Exemplar in Budapest, Ungarisches Nationalmus. Inv. Nr. 104.1885.1: J. HAMPEL, Num. Zeitschr. 23, 1891, 87 Nr. 10 Taf. 4, 3; GNECCHI, Medaglioni I 13 Nr. 5 Taf. 5, 5; IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 393 Nr. 542 Taf. 17, 5; K. PINK, Die Goldprägung des Diocletianus und seiner Mitregenten. Num. Zeitschr. 64, 1931, 20; LIMC II (1984) 1104 Nr. 414 Taf. 813 s.v. Athena/Minerva (F. CINCIANI). – (b) *AU Medaillon in Ticinum geprägt*, Exemplar zuletzt im Kunsthandel in Zürich: GNECCHI, Medaglioni I 13 Nr. 7 Taf. 5, 8; IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 393 unter Nr. 542; PINK (Anm. 67a) 24; SLG. F. TRAU, Verkaufskat. Gilhofer und Ranschburg, Wien/Adolph Hess AG, Luzern (1935) 94 Nr. 3459 Taf. 41; A. HOUGHTON in: Wealth of the Ancient World. The Nelson Bunker Hunt and William Herbert Hunt Collections. Ausst.-Kat. Kimbell Art Museum, Fort Worth (1983) 266 Nr. 153 mit Abb.; The Nelson Bunker Hunt Collection 1. Sotheby's, New York, 19. 6. 1990, Nr. 153 mit Abb.; BANK LEU AG, Zürich, Auktion 52 (1991) 204 f. Nr. 205 mit Abb.

⁷¹ GNECCHI, Medaglioni I 13 Nr. 7; SLG. F. TRAU, Verkaufskat. Gilhofer und Ranschburg, Wien/Adolph Hess AG, Luzern (1935) 94 Nr. 3459.

⁷² GNECCHI, Medaglioni I 13 Nr. 5; LIMC II (1984) 1104 Nr. 414 s.v. Athena/Minerva (F. CINCIANI).

⁷³ HOUGHTON (Anm. 70) 266 Nr. 153; BANK LEU AG, Zürich, Auktion 52 (1991) 204 f. Nr. 205 mit Abb.

⁷⁴ IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 393 Nr. 542; PINK (Anm. 70) 20; 24.

⁷⁵ Der in ihrem Rücken erscheinende Gegenstand gehört zu dem von Maximian gehaltenen Bogen! Vielleicht wurde dieser irrtümlich als Flügel gedeutet.

⁷⁶ z. B. T. HÖLSCHER, Victoria Romana. Arch. Untersuchungen zur Geschichte und Wesensart der röm. Siegesgöttin von den Anfängen bis zum Ende des 3. Jhs. n. Chr. (1967) Taf. 2.

⁷⁷ z. B. Abb. in LIMC II (1984) Taf. 792–794; 801; 809 s.v. Athena/Minerva (F. CINCIANI).



15 Goldmedaillon des Maximianus Herculus, in Rom geprägt. Budapest, Nationalmuseum.
Maßstab 2:1.



16 Goldmedaillon des Maximianus Herculus, in Ticinum geprägt. Ehem. Sammlung Hunt.
Maßstab 2:1.

Rom hergestellten Exemplar (Abb. 15) die in der Münzprägung einmalige Beischrift PERENNIS VIRTVS AVGG begegnet, scheint es mir wahrscheinlicher, daß hier Virtus gemeint ist.

Die vor Hercules gelagerte männliche Gestalt erfuhr zwei Interpretationen: entweder als Flußgott allgemein⁷⁸ oder spezifisch als Rhein⁷⁹. Während diejenigen, die sich für einen Flußgott aussprechen, keine Argumente für diese Deutung vorbringen, äußern die Anhänger der zweiten Deutung nur sehr vage historische Gründe. Der Rhein solle hier an mehrere Siege gegen die Germanen erinnern, die in der Vergangenheit errun-



17 Gipsabguß einer Drachme von Selinus, um 450 v. Chr. geprägt.
Winterthur, Münzkabinett. – Maßstab 2 : 1.

gen wurden. Ikonographische Details wurden zum Beweis nicht herangezogen. Nun besitzt der Gelagerte auf dem Kopf aber ein Gebilde, das für die Interpretation ausschlaggebend ist. Auf dem in Rom geprägten Unikat ist dieses nur schwach ausgebildet. Es zeigt eine S-förmige Linienführung, deren Ansatz am Kopf dünn ist, sich zum Ende hin verbreitert und am Schluß gegabelt zu sein scheint (Abb. 15). Es kann sich daher nicht um ein Horn handeln, das zwar auf einigen griechischen vorchristlichen Prägungen S-förmig sein kann (Abb. 17)⁸⁰, aber immer am Ansatz dick ist und sich dann verjüngt. Es kommt daher eher ein Fühler oder die Zange eines Schalentieres in Betracht. Bei dem in Ticinum geschlagenen Stück (Abb. 16) ist eine Krebszange auch zweifelsfrei zu erkennen. Deutlich sind die Zangen am Ende des Arms zu sehen. Krebszangen werden jedoch zu dieser Zeit nie von Flußgöttern getragen, gehören dagegen zum geläufigen Repertoire von Meereswesen, wie z. B. Seekentauren⁸¹, Tri-

⁷⁸ HAMPEL (Anm. 70) 87 Nr. 10; GNECCHI, Medaglioni I 13 Nr. 5; 7; PINK (Anm. 70) 20; 24; SLG. F. TRAU, Verkaufskat. Gilhofer und Ranschburg, Wien/Adolph Hess AG, Luzern (1935) 94 Nr. 3459; HOUGHTON (Anm. 70) 266 Nr. 153.

⁷⁹ IMHOOF-BLUMER, Flußgötter 393 Nr. 542; BANK LEU AG, Zürich. Auktion 52 (1991) 204 f. Nr. 205 mit Abb.

⁸⁰ z. B. AR Drachme in Selinus, um 450 v. Chr. geprägt: LIMC IV (1988) 143 Nr. 16 Taf. 71 s. v. Fluvii (C. WEISS).

⁸¹ ML II 1 (1890–1897) 92 ff. s. v. Ichthyokentauren (W. H. ROSCHER); RE IX 1 (1914) 830–843 s. v. Ichthyokentauros (H. LAMER); A. RUMPF, Die antiken Sarkophagreliefs 5. Die Meerwesen (1939) 105; EAA II (1959) 468 ff. s. v. Centauri (K. SCHAUENBURG).



18 Mosaik aus Themetra (Schott Maria). El Djem, Archäologisches Museum.

tonen⁸² und Oceanus⁸³. Gerade letzterer trägt diese meist sehr deutlich, besonders bei den beliebten Wiedergaben seiner Maske auf Mosaiken. Genannt seien nur zwei besonders schöne Beispiele in El Djem in Tunesien (Abb. 18)⁸⁴ und in St. Albans in England (Abb. 19)⁸⁵. Oceanus ist auch das einzige dieser Meereswesen, das rein menschengestaltig und gelagert dargestellt wird, wie z. B. auf einem Mosaik in Tunis⁸⁶, in

⁸² ML V (1916–1924) 1150–1207 s. v. Triton (H. DREXLER); RE VII A 1 (1948) 245–323 s. v. Triton (F. WINDBERG); RUMPF (Anm. 81) 101 ff.; EAA VII (1966) 989–993 s. v. Tritone (E. PARIBENI).

⁸³ ML III 1 (1897–1909) 809–820 s. v. Okeanos (P. WEIZSÄCKER); RE XVII 2 (1936) 2308–2361 s. v. Okeanos (H. HERTER); RUMPF (Anm. 81) 125–126; EAA V (1963) 619–621 s. v. Oceano (H. SICHTERMANN).

⁸⁴ El Djem, Mus. Aus Themetra (Schott Maria): K. DUNBABIN, *The Mosaics of Roman North Africa. Studies in Iconography and Patronage* (1978) 128; 153; 272 Nr. 1 Taf. 144.

⁸⁵ St. Albans, Verulamium Mus. Aus Verulamium: J. M. C. TOYNBEE, *Art in Roman Britain* (1962) 196 f. Nr. 178 Taf. 207.

⁸⁶ Tunis, Mus. du Bardo A 5. Aus Sousse: L. FOUCHER, *Inventaire des mosaïques. Atlas Arch. feuille no. 57: Sousse* (1960) 77 Nr. 57; 168 Taf. 40; DUNBABIN (Anm. 84) 138 f.; 270 Nr. 20.



19 Mosaik aus Verulamium. St. Albans, Verulamium Museum.

einer Bronzestatuetten in Boston (Abb. 20)⁸⁷ oder auf Reichsprägungen (Abb. 21–22)⁸⁸. Wahrscheinlich handelt es sich also bei der in Rede stehenden Darstellung um Oceanus. Er streckt dem Hercules mit den Gesichtszügen des Maximian seine Hand entgegen. Der Kaiser will damit symbolisch das Ende der Alten Welt fassen, dort wo Hercules seine Säulen aufgestellt⁸⁹, die Herden des Geryon geholt⁹⁰, die Äpfel der Hesperiden genommen⁹¹ und damit die Unsterblichkeit erworben hat. Diese reale wie auch imaginäre Grenze, die Herakles nach vielen Mühen erreicht hat,

⁸⁷ Boston, Mus. of Fine Arts 1986.340: C. C. VERMEULE/M. B. COMSTOCK, *Sculpture in Stone and Bronze. Additions to the Collections of Greek, Etruscan, and Roman Art* (1988) 69 f. Nr. 71 mit Abb.

⁸⁸ z. B. (a) AR Denar des Hadrian: RIC II (1926) 349 Nr. 75 Taf. 12, 230; STRACK, *Reichsprägung II* 83 Nr. 104 Taf. 2; BMC III 257 f. Nr. 127–128; 130–131 Taf. 49, 16: Nach links gelagerter Oceanus mit Krebscheren, die Linke auf einen Delphin gestützt, Anker in der rechten Hand haltend oder hinter dem Kopf. – (b) AR Denar des Septimius Severus: RIC IV 1, 120 Nr. 229; BMC V 357 Nr. 5 Taf. 53, 3: Nach rechts gelagerter Oceanus, mit der Rechten auf eine Quellurne gestützt, in der rechten Hand eine Meeresschnecke und in der linken ein Steuerruder haltend, zu seinen Füßen ein Ketos.

⁸⁹ PIND. Nem 3, 21; HDT. 2, 33; STRAB. 3, 5, 5; DIOD. 4, 18, 5.

⁹⁰ J. SCHOÖ, *Herakles im Fernen Westen der Alten Welt. Mnemosyne ser. 3, 7, 1939, 1 ff.*; LIMC IV (1988) 186 s. v. Geryoneus (PH. BRIZE).

⁹¹ LIMC V (1990) 100 f. s. v. Herakles (G. KOKKOROU-ALEWRAS).



20 Bronzestatuette. Boston, Museum of Fine Arts.

mag der als Hercules auftretende Maximian gemeinsam mit Diocletian dank ihrer beständigen Tugendhaftigkeit (PERENNIS VIRTUS AVGG, die ihn bekränzt) zu erreichen gehofft haben. Die Deutung auf den Rhein oder auf einen Flußgott, muß daher zurückgewiesen werden. Das Bild des Rheins erscheint folglich nur auf Münztypen des Domitian, des Severus Alexander mit Julia Mamaea und des Postumus. Auf elf weiteren Objekten aus Stein und Bronze, alle im Raum von Lyon, Mainz, Bonn und Köln ans Licht gekommen, wollte man gelegentlich den Rhein erkennen. Wie weit diese Interpretation berechtigt ist, soll nun untersucht werden. Betrachten wir zuerst die ganzgestaltigen Figuren. Drei gelagerte Figuren aus Stein und eine aus Bronze wurden gelegentlich als Rhein bezeichnet. Das älteste und vielleicht problematischste Stück ist eine Bronzestatuette, die sich im 16. Jahrhundert im Besitz des Kölner Ratsherren und *comes palatinus* Dr. Johann Helman, gestorben 1579, befand⁹². Sie gelangte später in das Museum römischer und christlicher Alterthümer

⁹² ML IV (1909–15) 98 s.v. Rhenos (O. HÖFER); J. BRACKER in: H. BORGER (Hrsg.), *Römer-Illustrierte* 1 (1974) 107 Abb. 216.



21 Gipsabguß eines Denars des Hadrian.
Nach Exemplar in London, British Museum.
Maßstab 3 : 1.



22 Gipsabguß eines Denars des
Septimius Severus. Nach Exemplar in
London, British Museum. – Maßstab 2 : 1.

des Grafen Hermann von Blankenheim in Schloß Blankenheim in der Eifel⁹³ und ist seitdem verschollen. Dank des Kölner Stadtplanes von Arnold Mercator (1537–1587) aus dem Jahre 1570 ist uns das Aussehen der Bronzestatuette überliefert. Diese Statuette ist am rechten oberen Rand des Planes abgebildet⁹⁴. Der Originalplan, eine Handzeichnung in Aquarellfarben mit Vergoldung, hat leider sehr gelitten. Besser zu erkennen ist die Figur auf zwei nach dem Plan entstandenen Kupferstichen von 1571 (Abb. 23)⁹⁵ und 1642⁹⁶, die sich in den 1890er Jahren fanden. Trotz geringfügiger Unstimmigkeiten im Detail ist die Figur im ganzen einheitlich wiedergegeben. Ein bärtiger, bis zu den Hüften mit einem Himation bekleideter Mann lagert nach links. Die rechte Hand ruht auf seinem rechten Knie, die linke hat er auf eine Quellurne gelehnt, aus der Wasser strömt, das über den mittleren Teil eines Füllhorns fließt. An den Ecken der Statuenbasis waren Masken angebracht. Auf der Basis zu Füßen des Dargestellten lesen wir die Inschrift *DEVS RHENI*.

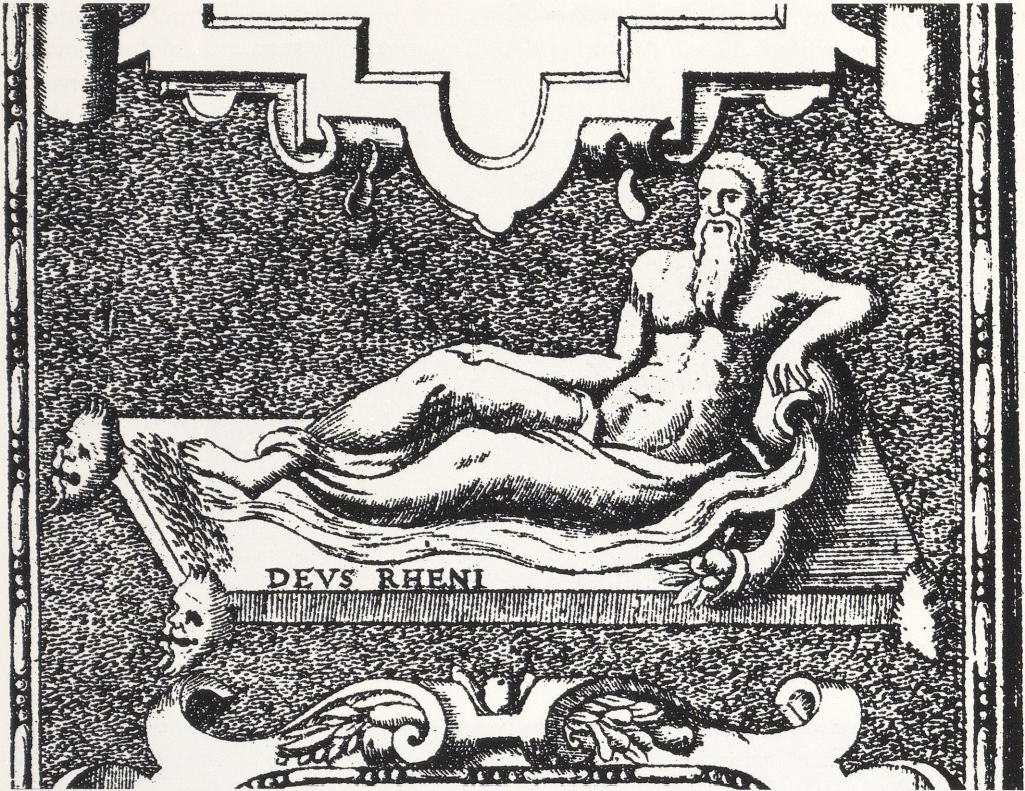
Ähnliche Bronzestatuetten von gelagerten Flußgöttern auf einer Basis, mit Masken an den Ecken und auf dem Boden liegendem Füllhorn sind mir unbekannt. Wenn ein Flußgott mit einem Füllhorn versehen ist, was sehr häufig der Fall ist, so trägt er dieses üblicherweise im Arm, niemals liegt es auf dem Boden und niemals fließt Wasser darüber. Es muß daher bezweifelt werden, daß diese Statuette antik ist. Noch größer

⁹³ Köln, Historisches Archiv: J. HANSEN, Arnold Mercator und die wiederentdeckten Kölner Stadtpläne von 1571 und 1642. Mitt. Stadtarchiv Köln XI 28–29, 1899, 141; 143; 147 f.

⁹⁴ HANSEN (Anm. 93) 148 Anm. 1.

⁹⁵ Ehem. Breslau, Stadtbibliothek (Kriegsverlust): HANSEN (Anm. 93) 148 ff.

⁹⁶ Zwei Exemplare: Köln, Städtisches Archiv, und London, British Mus. Signatur S. T. C.: HANSEN (Anm. 93) 151 ff.



23 Kupferstich von 1571 nach dem Kölner Stadtplan von Arnold Mercator. Ehem. Breslau, Stadtbibliothek.

sind die Zweifel an der Authentizität der beigelegten Inschrift. Ungewöhnlich ist der Ort der Anbringung wie auch die Diktion. Angesichts dieser Zweifel sollte die Statuette aus der Diskussion ausgeschlossen werden.

Die von J. Becker vorgetragene Deutung der beiden auf einem Relief in Mainz dargestellten Figuren als Rhein und Main (Abb. 24)⁹⁷ kann als falsch zurückgewiesen werden⁹⁸, wie es auch kürzlich H. G. Frenz mit Recht tat⁹⁹. Auf dem Sandsteinrelief, das vielleicht zu einer Brunnenfassung gehört, lagern zwei zur Mitte hin gewandte weibliche Gestalten. Die linke Figur legt ihre rechte Hand auf eine Quellurne und hält in der linken einen Schilfstengel, die rechte Figur legt ihre linke Hand auf eine Quellurne und hält in der rechten einen Schilfstengel. Da der Rhein jedoch immer als

⁹⁷ Relief aus Sandstein. Mainz. Landesmus. ohne Inv.Nr., aus Mainz: J. BECKER, Verzeichnis der röm., germanisch-fränkischen, mittelalterlichen und neueren Denkmäler des Museums der Stadt Mainz 1. Die röm. Inschriften und Steinsculpturen des Museums der Stadt Mainz (1875) 91 f. Nr. 295; ESPÉRANDIEU, Recueil VII (1918) 313 Nr. 5791; X (1928) 43; Abb. S. 42; H. G. FRENZ, CSIR Deutschland II 7. Germania Superior. Bauplastik und Porträts aus Mainz und Umgebung (1992) 143 f. Nr. 223 Taf. 105.

⁹⁸ BECKER (Anm. 97) 91 f.

⁹⁹ FRENZ (Anm. 97) 143 f.



24 Sandsteinrelief aus Mainz. Mainz, Mittelrheinisches Landesmuseum.



25 Sandsteinrelief aus Bandorf. Bonn, Rheinisches Landesmuseum.

männlicher Gott dargestellt wird, kann es sich bei keiner der beiden Figuren um den Rhein handeln, sondern vielmehr um Quellnympfen oder Flußgöttinnen. Schwieriger ist die Deutung eines Sandsteinreliefs aus Bandorf bei Remagen (Abb. 25)¹⁰⁰. Ein nackter bärtiger Mann lagert nach links. Um seinen rechten Arm ist ein Mantel geschlungen, der dem linken Ellenbogen als Stütze dient. Ein Bausch des Mantels erscheint auf der linken Schulter der Figur. Der Dargestellte hält in seiner rechten Hand einen Delphin und lehnt die linke auf eine an eine Quellurne erinnernde röhrenförmige Öffnung, durch die ursprünglich Wasser geleitet wurde. Zur Rechten des Gottes steht ein großblättriger Baum. Der erste Bearbeiter des Reliefs, H. Schaaffhausen, schwankte bei der Deutung zwischen Rhein und Neptun¹⁰¹, H. Lehner bezeichnete den Gelagerten zunächst als Rhenus¹⁰² und später als einheimischen Fluß, als Rhein oder als Bach allgemein¹⁰³, Espérandieu schließlich deutete die Figur als Rhein¹⁰⁴. Die urnenartige Ausbuchtung könnte auf einen Flußgott hinweisen, der in der Hand gehaltene Delphin widerspricht jedoch dieser Deutung. In antiken Darstellungen wird der Delphin ausschließlich mit dem Meer in Verbindung gebracht. Üblicherweise ist er den Göttern Neptun und Oceanus beigegeben. Neptun trägt ihn oft neben dem Dreizack als Attribut, wie z. B. auf Reichsprägungen (Abb. 26–27)¹⁰⁵, Medaillonappliken¹⁰⁶, Gemmen¹⁰⁷ und provinzialrömischen Reliefs

¹⁰⁰ Heute in Bonn, Rhein. Landesmus. A 1347: H. SCHAFFHAUSEN, Bonner Jahrb. 53, 1873, 106 ff. Taf. 13, 2; H. LEHNER, Führer durch die Antikenabteilung, Provinzialmuseum Bonn ²(1915) 176; DERS., Das Provinzialmuseum in Bonn 2. Die röm. und fränkischen Skulpturen (1917) Taf. 8, 7; DERS., Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn (1918) 95 Nr. 198; ESPÉRANDIEU, Recueil VIII (1922) 281 f. Nr. 6333 mit Abb.; XIV (1955) 92.

¹⁰¹ SCHAFFHAUSEN (Anm. 100) 106 ff.

¹⁰² LEHNER (Anm. 100 [1915]) 176.

¹⁰³ DERS. (Anm. 10 [1918]) 95 Nr. 198.

¹⁰⁴ ESPÉRANDIEU, Recueil VIII (1922) 281 f. Nr. 6333 mit Abb.

¹⁰⁵ z. B. (a) *AE As für M. Vipsanius Agrippa unter Tiberius*: RIC I 108 Nr. 32; BMC I 142 f. Nr. 161–169 Taf. 26, 7–8: Neptun stehend nach links, in der rechten Hand Delphin, in der linken Dreizack haltend. – (b) *AU Aureus, AR Denar und AE As des Vespasian*: RIC II (1926) 16 Nr. 8; 32 Nr. 149; 62 Nr. 388; BMC II 3 Nr. 14–15 Taf. 1, 5; 69 Nr. 352 Taf. 11, 4; 76 f. Nr. 374–376 Taf. 12, 19–13, 1; 181: Neptun nach links, stehend, den rechten Fuß auf Prora oder Felsen gesetzt, in der rechten Hand Delphin, in der linken Dreizack haltend. – (c) *Restaurierter AE As des M. Vipsanius Agrippa unter Titus*: RIC II (1926) 143 Nr. 209; BMC II 285 Nr. 281 Taf. 54, 9: Darstellung wie (a). – (d) *Restaurierter AE As des M. Vipsanius Agrippa unter Domitian*: RIC II (1926) 212 Nr. 457; BMC II 416 Nr. 510 Taf. 83, 10: Darstellung wie (a). – (e) *AU Aureus des Hadrian*: RIC II (1926) 349 Nr. 73; STRACK, Reichsprägung II (1933) 87 Nr. 101 Taf. 2; BMC III 257 Nr. 124 Taf. 49, 13: Darstellung wie (a). – (f) *AU Aureus, AR Denar und AE Sesterz des Hadrian*: RIC II (1926) 349 Nr. 74; 423 Nr. 634; STRACK, Reichsprägung II (1933) 83 Nr. 159; 603; BMC III 431 Nr. 1290 Taf. 81, 5: Neptun stehend, nach links, den rechten Fuß auf Prora gesetzt, in der rechten Hand Delphin, in der linken Dreizack haltend. – (g) *AR Denar des Hadrian*: RIC II (1926) 359 Nr. 155 Taf. 13, 241; BMC III 284 Nr. 348 Taf. 53, 11: Neptun nach rechts, den linken Fuß auf Prora gesetzt, in der linken Hand Delphin, in der rechten Szepter haltend. – (h) *AR Denar des Hadrian*: RIC II (1926) 359 Nr. 157; BMC III 285 Nr. 351–353 Taf. 53, 13: Neptun nach links, den rechten Fuß auf Prora gesetzt, in der rechten Hand Delphin und in der linken Szepter haltend. – (i) *AU Aureus, AR Denar und AE Sesterz des Hadrian*: RIC II (1926) 402 Nr. 509; 423 Nr. 632; 425 Nr. 650; STRACK, Reichsprägung II (1933) 83 Nr. 595; 605; BMC III 390; 430 Nr. 1286–1287 Taf. 81, 3; 434 Nr. 1317: Neptun nach rechts, den linken Fuß auf Prora gesetzt, in der linken Hand Delphin, in der rechten Dreizack haltend. Bisweilen Legende NEP RED. – (j) *AR Antoninian des Gallienus*: RIC V 1, 96–97 Nr. 359; 368: Neptun nach rechts stehend, in der rechten Hand Dreizack, in der linken Delphin haltend. – (k) *AR Antoninian des Claudius II. Gothicus*: RIC V 1, 229 Nr. 214: Darstellung wie (a). Legende: NEPTVN AVG oder NEPTVS AVG.



26 As für M. Vipsanius Agrippa unter Tiberius.
Basel, Historisches Museum. – Maßstab 2 : 1.



27 Gipsabguß eines Antoninians
des Claudius II. Gothicus. Nach Exemplar in
London, British Museum.
Maßstab 2 : 1.

(Abb. 28)¹⁰⁸. Der Delphin wird häufig zusammen mit Oceanus dargestellt, wie z. B. bei den angeführten Mosaiken, in der Hand hält ihn Oceanus jedoch nur selten, z. B.

¹⁰⁶ P. WUILLEUMIER/A. AUDIN, *Les médaillons d'applique gallo-romains de la vallée du Rhône* (1952) 107 Nr. 172 mit Zeichnung.

¹⁰⁷ z. B. (a) *Glaspaste in Kopenhagen*, *Nat. Mus. M. 12.* – (b) *Intaglio aus Karneol in München*, *Staatl. Münzsammlung München 3. Gemmen und Glaspasten der röm. Kaiserzeit sowie Nachträge* (1972) 33 Nr. 2293 Taf. 203. – (c) *Intaglio aus Karneol in Wien*, *Kunsthist. Mus. IX 2015*: E. ZWIERLEIN-DIEHL, *Die antiken Gemmen des Kunsthistorischen Museums in Wien 2. Die Glasgemmen. Die Glaskammeen. Nachträge zu Bd. 1. Die Gemmen der späteren röm. Kaiserzeit 1. Götter* (1979) 163 ff. Nr. 1253 Taf. 112.

¹⁰⁸ z. B. (a) *Sandsteinaltar aus Obernburg in Aschaffenburg*, *Mus. Inv. Nr. 185*: ESPÉRANDIEU, *Germanie 200* Nr. 323 mit Abb.: Auf der rechten Nebenseite auf einem Podest frontal stehender Neptun, in der rechten Hand Delphin, in der linken Dreizack haltend, links Vogel. – (b) *Viergötterstein aus Sandstein, aus Mainz*, in Mainz, *Mittelrhein. Landesmus. S 659*: W. SELZER, *Röm. Steindenkmäler. Mainz in röm. Zeit. Landesmus. Mainz* (1988) 81 Farbabb. 54; 189 Nr. 149: Frontal stehender Neptun mit Dreizack in der Linken, Delphin in der Rechten, links ein Delphin. – (c) *Viergötterstein aus Sandstein, aus Groß-eichholzheim*, in Karlsruhe, *Badisches Landesmus. C 3499*: ESPÉRANDIEU, *Germanie 238–239* Nr. 371 mit Abb.; G. BAUCHHENS, *Die Iupitergigantensäulen in der röm. Provinz Germania superior*. In: G. BAUCHHENS/P. NOELKE, *Die Iupitersäulen in den germanischen Provinzen. Bonner Jahrb. Beih.* 41 (1981) 140 Nr. 202 Taf. 22, 4: Neben Iuno, Victoria und Apollo frontal stehender Neptun, in der rechten Hand einen Delphin, in der linken Dreizack haltend, rechten Fuß auf Ketos gesetzt. – (d) *Sandsteinrelief aus Baden-Baden*, in Karlsruhe, *Badisches Landesmus.*: ESPÉRANDIEU, *Germanie 295* f. Nr. 452 mit Abb.: Frontal stehender Neptun, in der Rechten Delphin, in der Linken Dreizack haltend, rechts Ketos. – (e) *Sandsteinzwischensockel einer Iupitergigantensäule aus Stetten*, in Stuttgart, *Württembergisches Landesmus. RL 391*: ESPÉRANDIEU, *Germanie 252* f. Nr. 396 mit Abb.; PH. FILTZINGER, *Hic saxa loquuntur – Hier reden die Steine. Kleine Schr. Kenntnis röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschland* 25 (1980) 87 f. Nr. 42 mit Abb.; BAUCHHENS a. a. O.: Neben Luna, Sol, Venus, Vesta (?), Merkur, Göttin (Maia oder Rosmerta) frontal stehender Neptun, in der Rechten Dreizack, in der Linken Delphin haltend, rechten Fuß auf stark zerstörten Gegenstand gesetzt. – (f) *Steinrelief aus Theilenhofen*, ehem. in Ansbach, *Mus. (Kriegsverlust)*: ESPÉRANDIEU, *Germanie 445* Nr. 706 mit Abb. Neptun, in der Rechten



28 Sandsteinaltar aus Obernburg. Aschaffenburg, Museum.

auf einem Jahreszeiten-Sarkophag der Kathedrale von Cagliari (Abb. 29)¹⁰⁹. Während Oceanus nur selten den Delphin in den Händen hält, ist bei ihm dagegen die gelagerte Position und die Quellurne üblich, nicht jedoch bei Neptun¹¹⁰. Daher ist die Deutung auf Oceanus wahrscheinlicher als auf Neptun, vor allem aber muß die Deutung als Rhein zurückgewiesen werden.

Delphin, in der Linken Vase (?) haltend. – (g) *Erste Kalksteintrommel der großen Iuppitersäule aus Mainz, in Mainz, Mittelrhein. Landesmus. S 137; S 157: BAUCHHENS (Anm. 108) 162–163 Nr. 274; DERS., Die große Iuppitersäule aus Mainz. CSIR Deutschland II 2. Germania Superior (1984) 6 Taf. 10.*

¹⁰⁹ P. KRANZ, Jahreszeiten-Sarkophage. Entwicklung und Ikonographie des Motivs der vier Jahreszeiten auf kaiserzeitlichen Sarkophagen und Sarkophagdeckeln. *Die antiken Sarkophagreliefs V 4* (1984) 193 Nr. 32 Taf. 33, 3.

¹¹⁰ s. Anm. 87 und 88b.



29 Jahreszeiten-Sarkophag aus Marmor. Cagliari, Kathedrale.

Die bekannteste Darstellung des Rheins findet sich auf einem in Köln gefundenen Kalksteingiebel (Abb. 30)¹¹¹. Vermutlich stammt er von einem Lararium, das nach F. Fremersdorf vielleicht vom Giebel des unter Claudius in Köln geweihten Tempels für Mercurius Augustus inspiriert wurde¹¹². In der Mitte des Giebels thront Merkur. Zu seiner Linken befindet sich ein Altärchen, auf das er die linke Hand mit dem Geldbeutel stützt, in der Rechten hält er den Caduceus. Rechts von ihm steht Fortuna. Sie hält in ihrer rechten Hand ein Steuerruder, in der linken ein Füllhorn. Links von Merkur steht eine weitere Göttin, die unterschiedliche Bezeichnungen erhielt: Nemesis¹¹³, Rosmerta oder Maia¹¹⁴, Venus¹¹⁵, Felicitas¹¹⁶ oder allgemein Göttin mit Füllhorn¹¹⁷. Entscheidend für ihre Identität kann nur der in ihrer Rechten getragene Gegenstand

¹¹¹ Köln, Röm.-Germ. Mus. 23, 61; F. FREMERSDORF, *Germania* 9, 1925, 21 ff. Abb. 1; DERS., *Die Denkmäler des röm. Köln* 1 (1928) 34 Taf. 150; ESPÉRANDIEU, *Recueil X* (1928) 117 ff. Nr. 7423 mit Abb.; PH. PRAY BOBER, *Marsyas* 4, 1945–1947, 28 f. Abb. 4; F. FREMERSDORF, *Die Denkmäler des röm. Köln* 2 (1950) Taf. 10; P. HOMMEL, *Studien zu den röm. Figurengiebeln der Kaiserzeit* (1954) 57 ff. Abb. 14; H. SCHOPPA, *Röm. Götterdenkmäler in Köln* (1959) 55 Nr. 41 Taf. 39; F. FREMERSDORF, *Die Denkmäler des röm. Köln. Urkunden zur Kölner Stadtgeschichte* (1963) 61 Taf. 108–109; G. RISTOW in: *Römer am Rhein. Ausst.-Kat. Köln* (1967) 152 f. Nr. A 55; DERS. in: H. BORGER (Hrsg.), *Römer-Illustrierte* 1 (1974) 139 Abb. 268; H. BORGER, *Das Römisch-Germanische Museum Köln* (1977) 38 Abb. 26; G. RISTOW, *Röm. Götterhimmel und frühes Christentum* (1980) 97 Abb. 12; LIMC VI (1992) 545 Nr. 476 Taf. 303 s.v. Mercurius (G. BAUCHHENS).

¹¹² F. FREMERSDORF, *Jahrb. Kölner Geschver.* 25, 1950, 40 ff.

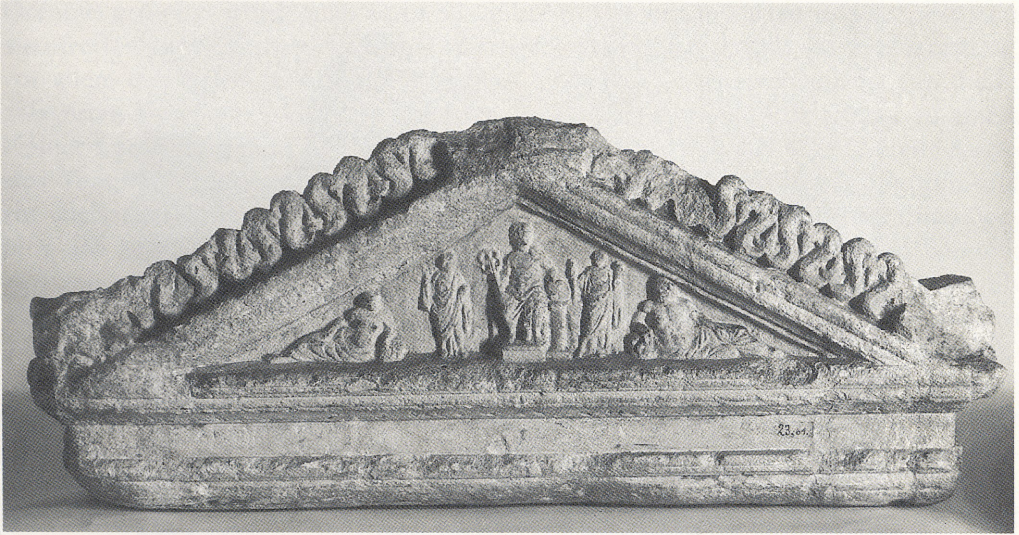
¹¹³ FREMERSDORF (Anm. 111); PRAY BOBER (Anm. 111); RISTOW (Anm. 111 [1967]) 152 f. Nr. A 55; BORGER (Anm. 111).

¹¹⁴ ESPÉRANDIEU, *Recueil X* (1928) 117 ff. Nr. 7423.

¹¹⁵ HOMMEL (Anm. 111).

¹¹⁶ SCHOPPA (Anm. 111).

¹¹⁷ RISTOW (Anm. 111 [1980]) 97.



30 Kalksteingiebel aus Köln. Köln, Römisch-Germanisches Museum.

sein. Dieser ist sicherlich weder ein Füllhorn noch ein Gewandzipfel und damit entfallen die Deutungen auf Göttin mit Füllhorn und Venus. Meiner Meinung nach handelt es sich bei dem länglichen Stab, der Einkerbungen aufweist, am ehesten um einen Maßstab, das typische Attribut der Nemesis¹¹⁸.

Auch die an den Rändern gelagerten Figuren erhielten unterschiedliche Bezeichnungen: Nymphe und Flußgott¹¹⁹, Flußgötter¹²⁰, weibliche und männliche Flußgotttheit¹²¹, Tiber und Rhein¹²², weibliche Flußgottheit, gelegentlich als Mosella gedeutet, und Flußgott, gelegentlich als Rhenus gedeutet¹²³. Begründungen für diese Deutungen wurden im allgemeinen nicht gegeben. Selbst das Geschlecht der Gestalt auf der Linken ist strittig. Da die linke Gestalt eindeutig zierlicher ist als die rechte, die linke zudem kleine Brüste und die rechte einen Bart hat¹²⁴, ist die linke sicherlich weiblich, die rechte männlich. Damit entfallen die Deutungen auf Flußgötter allgemein oder auf Tiber und Rhein. Beide Figuren ruhen auf Quellurnen und gehören also in den Bereich der Wassergottheiten, denn die einzige häufig gelagert dargestellte weibliche Gottheit, Tellus, stützt sich nie auf eine Quellurne¹²⁵. Wäre bei der rechten Figur

¹¹⁸ s. bes. LIMC VI (1992) 733–770 s.v. Nemesis (P. KARANASTASSI/F. RAUSA).

¹¹⁹ F. FREMERSDORF, *Germania* 9, 1925, 21–23.

¹²⁰ ESPÉRANDIEU, *Recueil X* (1928) 117 ff. Nr. 7423; F. FREMERSDORF (Anm. 111 [1928]) 34; DERS. (Anm. 111 [1950]) Taf. 10; SCHOPPA (Anm. 111); FREMERSDORF (Anm. 111 [1963]) 61; RISTOW (Anm. 111 [1967]) 152 f. Nr. A 55; DERS. (Anm. 111 [1980]) 97; BAUCHHENS (Anm. 111).

¹²¹ PRAY BOBER (Anm. 111).

¹²² HOMMEL (Anm. 111).

¹²³ RISTOW (Anm. 111 [1974]) 139.

¹²⁴ Ich möchte mich an dieser Stelle bei Frau Naumann-Steckner bedanken, die meine Vermutung durch eine Autopsie am Original bestätigte.

¹²⁵ ML V (1916–1924) 331–345 s. v. Tellus (G. WISSOWA); RE V A 1 (1934) 791–806 s. v. Terra Mater und



31 Kalksteinstatue aus Kenn. Trier, Rheinisches Landesmuseum.



32 Fragment eines Vierjahreszeiten-Sarkophages aus Kalkstein. Lyon, Saint-Loup, eingelassen in die Nordwestmauer des Kreuzganges.

Oceanus gemeint, würde man einen zusätzlichen Hinweis erwarten, wie er sonst stets anzutreffen ist¹²⁶. Entweder wird er mit Krebscheren dargestellt, oder Meerestiere, vor allem das Ketos, sind ihm beigegeben. Daher ist es wahrscheinlicher, in dieser gelagerten Figur einen Flußgott zu sehen. Akzeptieren wir, daß das Relief zu einem Kölner Lararium gehört hat und womöglich den Giebel des Kölner Mercur-Augustus-Tempels voraussetzt, scheint es naheliegend, daß eine wichtige Flußgöttin und ein wichtiger Flußgott aus der Umgebung von Köln dargestellt wurden. Eine Deutung auf Mosella und Rhenus kann daher mit aller gebotenen Vorsicht in Betracht gezogen werden. Mosella¹²⁷, die ja wie viele andere Flüsse im keltischen Raum als weiblich angesehen¹²⁸ und als solche auch später in dem berühmten, von Ausonius 370/371 n. Chr. in Trier verfaßten Gedicht verherrlicht wird¹²⁹, wäre durchaus denkbar, da die Mosel für die Römer der wichtigste Zufluß des Rheins in der Umgebung von Köln war. Interessanterweise ist die einzige bislang in der Umgebung von Trier gefundene auf eine Quellurne gelagerte Figur weiblich und meines Erachtens ebenfalls als Mosella zu deuten (Abb. 31)¹³⁰.

Auf dem Fragment eines Vierjahreszeiten-Sarkophages aus Kalkstein in Lyon sind zwei Flußgötter dargestellt (Abb. 32)¹³¹. N. Blanc deutete die Figuren als Rhône und Rhein¹³². Die beiden Götter lagern einander gegenüber in den Zwickeln über der Grabinschrift. Sie sind bis zur Hüfte mit dem Himation bekleidet, in der nach außen weisenden Hand halten sie jeweils eine Quellurne, in der anderen einen Palmzweig. Die Geste vermittelt den Eindruck, daß der Verstorbene geehrt wird, indem der auf ihn bezogene Text bekränzt wird. Ikonographisch können die beiden Figuren nicht identifiziert werden. Aus der Inschrift geht hervor, daß in dem Sarkophag C. Annius Flavianus, ein Veteran der Legio XXX Ulpia, beigelegt wurde¹³³. R. Turcan datiert den Text wie auch den Stil der Figuren überzeugend in das erste Viertel des 3. Jahr-

Tellus (ST. WEINSTOCK); EAA VII (1966) 725–726 s. v. Terra Mater (N. F. PARISE); KIPauly V (1975) 574–575 s. v. Tellus (G. RADKE).

¹²⁶ s. Anm. 83–88.

¹²⁷ RE XVI 1 (1935) 358–359 s. v. Mosella (M. BESNIER).

¹²⁸ z. B. *Icauna* (heute Yonne): ML II 1 (1890–1894) 91 s. v. Icaunis dea (R. PETER); RE IX 1 (1914) 819 s. v. Icauna (J. B. KEUNE); RE Suppl. III (1918) 1331 s. v. Icauna (J. B. KEUNE); KIPauly II (1967) 1331 s. v. Icauna (M. LEGLAY); LIMC V (1990) 638–639 s. v. Icauna (D. VOLLKOMMER). – *Matrona* (heute Marne): ML II 2 (1894–1897) 2479–2480 s. v. Matrona (M. IHM); RE XIV 2 (1930) 2300 s. v. Matrona (H. G. WACKERNAGEL); KIPauly V (1975) 1084–1085 s. v. Matrona (M. LEGLAY). – *Sauconna* (heute Saône): RE II A 1 (1921) 251–255 s. v. Sauconna (J. B. KEUNE); KIPauly IV (1972) 1574 s. v. Sauconna (M. LEGLAY). – *Sequana* (heute Seine): ML IV (1909–1915) 711 s. v. Sequana (M. IHM); RE II A 2 (1923) 1629–1639 s. v. Sequana (J. B. KEUNE); EAA VI (1966) 204 s. v. Sequana (P. M. DUVAL); KIPauly V (1975) 129 f. s. v. Sequana (M. LEGLAY).

¹²⁹ RIESE, Litteratur 395 ff. Nr. 13, 121.

¹³⁰ Kalksteinstatue aus Kenn. Trier, Rhein. Landesmus. G 37b; K. GOETHERT-POLASCHEK in: Katalog der röm. Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier 1. Götter- und Weihedenkmäler. CSIR Deutschland IV 3. Gallia Belgica. Trier und Trierer Land (1988) 141 f. Nr. 294 Taf. 69.

¹³¹ Eingelassen in die Nordwestmauer des Kreuzganges des Klosters von Saint-Loup: ESPÉRANDIEU, Recueil III (1910) 29 f. Nr. 1775 mit Abb.; KRANZ (Anm. 109) 285 Nr. 578 Taf. 119, 4–5; R. TURCAN, Bull. Liaison (Bibl. Salomon-Reinach) 2, 1984, 19 ff. Abb. 1 (mit älterer Lit.); LIMC VII (1994) s. v. Rhodanos 3* (N. BLANC).

¹³² BLANC (Anm. 131).

¹³³ TURCAN (Anm. 131) 19: D(IIS) M(ANIBVS) ET MEMORIAE AETERNAE C. ANNI FLAVIANI VET(ERANI) EX LEG(IONE) XXX ANNIVS RESP(ECTVS) ET IVLIA RESTITVTA FILIVS ET CONIVNX QVAE V[IX(IT)].



33 Kalksteinstatue aus Bonn.
Rheinisches Landesmuseum Bonn.



34 Sandsteinstele aus Heddernheim.
Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte.

hunderts n. Chr.¹³⁴. Eine Reihe gleichzeitiger Inschriften, die Soldaten derselben Einheit nennen, fand sich ebenfalls in Lyon¹³⁵. Zu diesem Zeitpunkt war offensichtlich eine Abteilung der 30. Legion in einer Kaserne auf dem Hügel Fourvière stationiert, der zwischen Rhône und Saône gelegen ist. Vor 196 n. Chr. lag die gesamte Legion in Xanten, bevor sie im Februar 197 n. Chr. an der Schlacht zwischen Septimius Severus und Clodius Albinus bei Lyon auf seiten des letzteren teilnahm. Clodius Albinus wurde geschlagen und auf der Flucht getötet¹³⁶. Damit ist sehr wahrscheinlich, daß unser Veteran am Rhein lebte, bevor er nach 196 n. Chr. nach Lyon kam. Somit könnten der Rhein und die Rhône Stationen seines Lebens symbolisieren. Ebenso ist jedoch möglich, daß hier Rhône und Saône gemeint waren, die der Verstorbene in seinen letzten Dienstjahren in Lyon von seiner Kaserne aus erblicken konnte. Ebenfalls als Rhein gedeutet wurde schließlich eine Kalksteinstatue aus Bonn (Abb. 33)¹³⁷. Ein bärtiger Mann thront frontal, die linke Hand auf dem Kopf eines Delphins und die rechte auf sein rechtes Knie gelegt. Bis auf einen um die Beine geschlagenen Mantel, von dem ein Zipfel auf seiner rechten Schulter ruht, ist er

¹³⁴ TURCAN (Anm. 131) 20 f.

¹³⁵ RE XII 2 (1925) 1825 s.v. Legio (W. KUBITSCHKE); TURCAN (Anm. 131) 20.

¹³⁶ TURCAN (Anm. 131) 20.

¹³⁷ Bonn, Rhein. Landesmus. 17236: LEHNER (Anm. 100 [1917]) Taf. 8, 9; DERS. (Anm. 100 [1918]) 96 Nr. 200; ESPÉRANDIEU, Recueil VIII (1922) 228 Nr. 6233 mit Abb.



35 Bronzestatuette aus Schwarzenacker. Saarbrücken, Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte.

nackt. Lehner sah in ihm Neptun, Oceanus, Rhenus, „oder dergleichen“¹³⁸, Espérandieu eine Wassergottheit¹³⁹. Die Interpretation als Flußgott kann jedoch zweifelsfrei zurückgewiesen werden. Die Figur besitzt weder eine Quellurne, noch ist sie gelagert oder schwimmend dargestellt, was für einen römischen Flußgott charakteristisch ist¹⁴⁰. Auch der Delphin spricht gegen eine Deutung als Flußgott. Vermutlich könnte es sich wieder um Oceanus oder Neptun handeln, wobei das Thronen eher für Neptun spricht. Ähnlich thront Neptun mit Steuerruder in der Linken und mit einem hinter seiner rechten Schulter aufragenden Dreizack auf einer Sandsteinstele aus Hedernheim (Abb. 34)¹⁴¹. Eine Bronzestatuette aus Schwarzenacker zeigt Neptun eben-

¹³⁸ LEHNER (Anm. 100 [1918]) 96 Nr. 200.

¹³⁹ ESPÉRANDIEU, Recueil VIII (1922) 228 Nr. 6233.

¹⁴⁰ LIMC IV (1988) 147 s. v. Fluvii (C. WEISS).

¹⁴¹ Frankfurt, Mus. für Vor- und Frühgeschichte X 2503: ESPÉRANDIEU, *Germanie* 74 f. Nr. 106 mit Abb.; W. MEIER-ARENDE (Hrsg.), *Röm. Steindenkmäler aus Frankfurt am Main* (1983) 93 Nr. 53 mit Abb.



36 Kalksteinbekrönung (?) aus Köln. Köln, Römisch-Germanisches Museum.



37 Steinrelief aus Köln. Köln, Römisch-Germanisches Museum.



38 Sandsteinrelief aus Augst. Augst, Römermuseum.

falls auf einem Thron sitzend, dessen Lehnen mit Delphinen geschmückt sind (Abb. 35)¹⁴². Einer Deutung als Neptun steht daher bei dem Bonner Stück nichts im Wege.

Fünf männliche Masken, im Gebiet um Köln und Bonn gefunden, wurden ebenfalls gelegentlich als Darstellungen des Rhein gedeutet. Zwei aus Köln (Abb. 36–37)¹⁴³ zeigen einen bärtigen Mann mit zotteligem langem Haar. Ähnliche Masken sind überall im Römischen Reich verbreitet und konnten des öfteren Brunnenfassungen zugewiesen werden¹⁴⁴. Als Beispiel sei hier nur ein Sandsteinrelief aus Augst genannt, durch dessen geöffneten Mund Wasser geleitet werden konnte (Abb. 38)¹⁴⁵. Eine Identifikation ist jedoch bei diesen Masken in der Regel unmöglich. Offensichtlich ist lediglich,

¹⁴² Saarbrücken, Landesmus. für Vor- und Frühgesch.: H. OEHLER in: Römer am Rhein. Ausst.-Kat. Köln (1967) 330 Nr. H 3c Taf. 124; A. KOLLING, Die Bronzestatuetten aus dem Säulenkeller. Forsch. im röm. Schwarzenacker 1 (1967) 32 ff. Taf. 36–39.

¹⁴³ (a) *Kalksteinbekrönung (?) in Köln*, Röm.-Germ. Mus. 28, 599: FREMERSDORF (Anm. 111 [1963]) 47 Taf. 45 (Flußgott, Rhenus?); O. DOPPELFELD in: Römer am Rhein. Ausst.-Kat. Köln (1967) 158 Nr. A 80 (Flußgott, vielleicht der Rhein); BORGER (Anm. 111 [1977]) 52 Abb. 137 (Rhenus?). – (b) *Steinrelief in Köln*, Röm.-Germ. Mus. 379: ESPÉRANDIEU, Recueil VIII (1922) 394 Nr. 6523 mit Abb. (wahrscheinlich Meergott); H. BORGER, Römer-Illustrierte 1 (1974) 218 Nr. 1 (dort Inv.Nr. 289 falsch); DERS. (Anm. 11 [1977]) 52 Abb. 135 (Rhenus?).

¹⁴⁴ z. B. B. KAPOSSY, Brunnenfiguren der hellenistischen und röm. Zeit (1969) 26.

¹⁴⁵ Augst, Römermus.; C. BOSSERT-RADTKE, Die figürlichen Rundskulpturen und Reliefs aus Augst und Kaiseraugst. CSIR Schweiz III (1992) 92 Nr. 61 Taf. 46.



39 Bronzebeschlag aus Köln. Köln, Römisch-Germanisches Museum.

daß es sich um wasserspendende Gestalten handelt. Bei den Kölner Masken ist zudem unbekannt, von welcher Art Bau sie stammen. Eine Deutung wäre daher reine Spekulation.

Gesichert ist dagegen die Benennung eines Kopfes auf einem Bronzebeschlag aus Köln (Abb. 39)¹⁴⁶, obwohl er in der Forschung sehr unterschiedlich benannt wurde. So glaubte man in ihm Triton¹⁴⁷, Oceanus¹⁴⁸, einen Flußgott¹⁴⁹, sogar Rhenus¹⁵⁰ zu

¹⁴⁶ Köln, Röm.-Germ. Mus. 1087: H. SCHAAFFHAUSEN, *Bonner Jahrb.* 89, 1890, 66 ff. Taf. 1; RISTOW (Anm. 111 [1967]) 240 Nr. C 181 Taf. 93; J. BRACKER in: H. BORGER (Hrsg.), *Römer-Illustrierte* 1 (1974) 94 f. Abb. 191; BORGER (Anm. 111 [1977]) 52 Abb. 137; RISTOW (Anm. 111 [1980]) 106 Abb. 27; H. G. HORN in: H. G. HORN (Hrsg.), *Die Römer in Nordrhein-Westfalen* (1982) 149 f. Abb. 82.

¹⁴⁷ SCHAAFFHAUSEN (Anm. 146).

¹⁴⁸ BRACKER (Anm. 146); HORN (Anm. 146).

¹⁴⁹ RISTOW (Anm. 111 [1980]).

¹⁵⁰ BORGER (Anm. 111 [1977]).



40 Bronzebeschlag. Minneapolis, The Minneapolis Institute of Arts.



41 Brunnenmaske aus Bronze aus Treuchtlingen-Schambach. München, Prähistorische Staatssammlung.



42 Kalksteinrelief aus Bonn. Rheinisches Landesmuseum Bonn.



43 Bronzebeschlag aus Köln. Köln, Römisch-Germanisches Museum.



44 Bronzeattasche. Paris, Cabinet des Médailles.



45 Mosaik aus Antium. Rom, Museo Nazionale Romano.



46 Mosaik aus Salzburg. Salzburg, Museo Carolino Augusteum 2847.

sehen. Der Kopf mit langem Bart, wirrem Haar und zwei Krebscheren zeigt auf der Stirn und den Backen Fischflossen und im unteren Bartbereich zwei Delphine. Dies sind die typischen Merkmale der Oceanus-Masken¹⁵¹. Ähnliche Arbeiten aus Bronze ließen sich hier anschließen, wie z. B. ein Beschlag unsicherer Provenienz, ebenfalls mit Krebscheren, Fischflossen und Fischen (Abb. 40)¹⁵², oder eine Brunnenmaske aus Treuchtlingen-Schambach, auf der es von Meereswesen nur so wimmelt: Ketoï, Delphine, Fischflossen, Muscheln, Fische und Tintenfische (Abb. 41)¹⁵³.

Den Abschluß unserer Untersuchung sollen zwei weitere Gesichtsmasken bilden, eine aus Kalkstein aus Bonn (Abb. 42)¹⁵⁴ und eine aus Bronze aus Köln (Abb. 43)¹⁵⁵. Beide

¹⁵¹ s. Anm. 84 f.

¹⁵² Minneapolis, Institute of Arts 1961.58: D. G. MITTEN/S. F. DOERINGER, *Master Bronzes from the Classical World. Ausst.-Kat.* Cambridge, Fogg Art Museum (1967) 254 Nr. 244 mit Abb.

¹⁵³ München, Prähist. Staatsslg.: M. HAHN/J. PRAMMER, *Bauern in Bayern. Von den Anfängen bis zur Römerzeit. Ausst.-Kat.* Straubing (1992) 429 ff. Nr. 12 Abb. 8.

¹⁵⁴ Bonn, Rhein. Landesmus. 22099: H. LEHNER, *Bonner Jahrb.* 121, 1913, 67–68 Abb. 41; DERS. (Anm. 100 [1915]) 179; DERS. (Anm. 100 [1917]) Taf. 8, 8; DERS. (Anm. 100 [1918]) 96 Nr. 199; ESPÉRANDIEU, *Recueil VIII* (1922) 241 Nr. 6258 mit Abb.; H. LEHNER, *Beitr. zur Rheinkunde* 6, 1930, 24 ff. mit Abb.; O. DOPPELFELD, *Der Rhein und die Römer* ?(1974) III und hinteres Vorsatzblatt; G. WEGNER, *Die vorgeschichtlichen Flußfunde aus dem Main und aus dem Rhein bei Mainz. Materialh. Bayer. Vorgesch. Reihe A*, 30 (1976) 100 ff.; G. BAUCHHENS, *CSIR Deutschland III 2. Germania Inferior.*

werden allgemein als Rhein bezeichnet¹⁵⁶. Beide Masken mit langem Bart und Haar trugen auf dem Kopf zwei Hörner, die die Maske sofort mit dem Rhein assoziieren. Die Fundorte bekräftigen diese Annahme. Außer dem Rhein ist in den römischen Nordwestprovinzen nur Acheloos mit Hörnern abgebildet¹⁵⁷. Dieser erhält zur Kennzeichnung jedoch noch weitere Attribute. Meist steht neben ihm sein Bezwinger Hercules (Abb. 45)¹⁵⁸. Ist nur seine Büste dargestellt, so ist ihm ein Horn abgebrochen und er blutet aus dieser Wunde (Abb. 46)¹⁵⁹. Gelegentlich sind beide Hörner zu sehen, er besitzt jedoch noch die altertümlichen Stierohren (Abb. 44)¹⁶⁰. Da die Masken aus Köln und Bonn keine solche Charakteristiken aufweisen, scheint es mir höchst wahrscheinlich, daß diese schließlich den sonst oft vergeblich gesuchten *Rhenus bicornis* darstellen.

Trotz dieser beiden letzten positiven Zuschreibungen hat die Untersuchung der Münzen und anderer Denkmäler gezeigt, daß die Darstellung des Flusses nur selten anzutreffen ist, obwohl er eine so wichtige Rolle in den antiken Quellen spielte. Selbst die wenigen bislang in die Diskussion eingeführten Deutungen auf den Rhein müssen zum größten Teil zurückgewiesen werden. So bleiben schließlich nur drei Münztypen und drei (höchstens vier) weitere erhaltene Denkmäler, auf denen der Rhein wahrscheinlich gemeint ist.

Abgekürzt zitierte Literatur

- | | |
|---------------------------|--|
| ESPÉRANDIEU, Germanie | E. ESPÉRANDIEU, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Germanie romaine (1931). |
| ESPÉRANDIEU, Recueil | E. ESPÉRANDIEU/R. LANTIER, Recueil général des bas-reliefs de la Gaule romaine 1–15 (1907–1966). |
| GNECCHI, Medaglioni | F. GNECCHI, I medaglioni romani 1–3 (1912). |
| IMHOOF-BLUMER, Flußgötter | F. IMHOOF-BLUMER, Fluß- und Meergötter auf griechischen und römischen Münzen. <i>Revue Suisse de Num.</i> 23, 1923, 173–421. |
| KLPAULY | DER KLEINE PAULY. Lexikon der Antike 1–5 (1964–1975). |
| ML | W. H. ROSCHER, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie 1–6 (1894–1937). |
| RIESE, Litteratur | A. RIESE, Das rheinische Germanien in der antiken Litteratur (1892). |
| RIESE, Nachträge | A. RIESE, Nachträge zu "Das rheinische Germanien in der antiken Litteratur". <i>Ber. RGK</i> 8, 1913–1915 (1917), 7 ff. |
| STRACK, Reichsprägung | P. L. STRACK, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des 2. Jahrhunderts 1–3 (1931–1937). |

Bonn und Umgebung (1979) 55 f. Nr. 66 Taf. 43; H. G. HORN (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen (1982) Schutzumschlag.

¹⁵⁵ Köln, *Röm.-Germ. Mus.* 33, 120; RISTOW (Anm. 111 [1967]) 240 Nr. C 182; J. RULAND in: Duisburg und der Rhein. *Ausst.-Kat. Duisburg* (1991) 135 Abb.; 217 Nr. 260.

¹⁵⁶ Allein Bauchhenß möchte die Deutung in CSIR (Anm. 154) 56 offen lassen.

¹⁵⁷ LIMC I (1981) 12–36 s.v. Acheloos (H. P. ISLER).

¹⁵⁸ Ebd. 28 Nr. 260; 262; 263; 265 Taf. 53–54.

¹⁵⁹ Ebd. 28 Nr. 261.

¹⁶⁰ Ebd. 22 Nr. 161–164 Taf. 35.

Abbildungsnachweis

- 1; 5; 23 Basel, Universitätsbibliothek.
 2 Straßburg, Musée Archéologique.
 3; 4; 7; 8; 10; 12; 14; 21; 22; 27 Zorneding, I. Erben-Metz.
 6; 17; 26 Basel, LIMC.
 9 München, Hirmer 2011.097 R.
 11 Glasgow, Heberdeen Coin Cabinet.
 13 Wien, Kunsthist. Mus.
 15 Budapest, Nat. Mus.
 16; 32 Basel, Scheidegger.
 18; 29 Rom, DAI 64.482; 66.1914.
 19 St. Albans, Verulamium Mus.
 20 Boston, Mus. of Fine Arts E 1244.
 24 Mainz, Röm.-Germ. Mus.
 25; 33; 42 Bonn, Rhein. Landesmus. 529; 7611; V, 20.
 28 Aschaffenburg, Mus. (I. Ofschik).
 30; 36; 37; 39; 43 Köln, Rheinisches Bildarchiv L 1633/2; 33713; 33674; 29260; 47441.
 31; 35 Trier, Rhein. Landesmus. RE 70.606; RD 66, 23.
 34 Frankfurt, Mus. für Vor- und Frühgeschichte 266.
 38 Augst, Römermus. N 56 (Humbert + Vogt).
 40 Minneapolis, The Minneapolis Institute of Arts.
 41 München, Prähist. Staatsslg.
 44 Paris, Cab. Méd. B 88583.
 45 Nach V. S. M. Scrinari/M. L. Morricone Matini, Mosaici antichi in Italia, regione prima, Antium (Rom 1975) Taf. 19, 55.
 46 Salzburg, Mus. Carolino Augusteum P 00126/133.